Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von [illegible] vorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter [illegible] nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währ[illegible] auf dem Kurse von Litas 10 — 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdiff[illegible] der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkur[illegible] Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und [illegible] werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach [illegible] erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. [illegible] zeigen bis 10 Uhr vormittags des Ers[illegible] anzeigen mindestens 24 Stunden früh[illegible] an bestimmten Tagen wird nicht gewäh[illegible] Fernsprecher ohne Gewähr für die [illegible] 30 Cent

Memeler Dampfboot

Heute: Ritter der Luft

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 79 — Memel, Freitag, den 3. April 1931 — 83. Jahrgang

Hitler-Krise in Berlin

Meuterei der Sturmabteilungen — Hauptmann Stennes abgesetzt, Oberleutnant Schulz, der „Fememörder", zum Nachfolger ernannt — „Chaotische Unordnung, byzantinische Geschmacklosigkeiten"

* **Berlin**, 2. April.

Zwei Geschehnisse der letzten Tage lassen deutlich erkennen, daß der Nationalsozialismus in Deutschland zur Zeit eine Art Krise durchzumachen hat. Zur gleichen Zeit, als in Weimar die nationalsozialistische Regierungskoalition mit dem Sturz Fricks und Marschlers ein Ende hatte, ist es

innerhalb der Berliner Leitung der N. S. D. A. P. zu schweren Zerwürfnissen gekommen

von denen die breiteren nationalsozialistischen Kreise in Mitleidenschaft gezogen sind. Man kann geradezu von einer „Palastrevolution" in der Hedemannstraße, von einer Meuterei der Berliner Sturmabteilungen, sprechen.

Der Krach hat seinen Ursprung in Auseinandersetzungen zwischen dem Chef des Stabes der SA., Oberstleutnant a. D. Röhm und dem Gruppenführer Ost, dem auch für Berlin zuständigen Hauptmann a. D. Stennes. Den Anstoß zu den Auseinandersetzungen gab eine Neuregelung der Befehlsgewalt, die von Röhm vorgenommen worden ist. Diese Regelung hat Stennes nicht gepaßt, weil ihm seine Selbständigkeit genommen werden sollte und dadurch sein Einfluß beschränkt wurde. Außerdem waren ihm von oben herab Unterführer aufgezwungen worden, die ihm nicht paßten. Aus ähnlichen Gründen haben dieser Tage schon die SA.-Leute in Sachsen der Münchener Parteileitung offenen Kampf angesagt, und jetzt ist es in Berlin, Brandenburg und im Osten losgegangen. Die Stellung des Berliner SA.-Führers Stennes war bis in die letzten Tage noch dadurch einigermaßen haltbar, daß Goebbels, der früher gegen Stennes gewesen war, während der letzten Zeit Stennes gehalten hat. Da Goebbels starken Einfluß auf Hitler hat, kam dieses auch Stennes zugute. Beide befanden sich auch aus anderen Gründen in einer Kampfgemeinschaft. Goebbels fürchtete, Stennes würde über ihn auspacken, weil Stennes allerhand Dinge wußte, deren Bekanntwerden in der Oeffentlichkeit Goebbels keineswegs angenehm ist. Das alles aber hat nichts genützt, und

Stennes ist soeben lt. Verfügung des Stabschefs der SA. „beurlaubt" worden,

weil seine Tätigkeit als Führer der Berliner SA. augenblicklich nicht mehr tragbar sei. Dieser starke Eingriff, der sämtliche SA.-Leute gegen die nationalsozialistische Parteileitung aufgebracht hat, ist nach eingehenden Besprechungen mit Hitler erfolgt. Auf Hitler ist es auch zurückzuführen, daß

als Nachfolger der aus den Fememordprozessen bekannte Oberleutnant Schulz zum Berliner Führer der SA. ernannt

worden ist. Hitler wollte ursprünglich Schulz in die Reichsparteileitung berufen, glaubte dann aber, daß er sich besser für die Front eignet. Der neue Berliner SA.-Führer ist den Strafgerichten kein Unbekannter. In zahlreiche Fememordverfahren war er verwickelt. In Berlin wurde er zum Tode verurteilt, später amnestiert. Im Dezember 1929 war Schulz geistig und moralisch zusammengebrochen. Die Aerzte bescheinigten ihm in einem längeren Gutachten, daß er an Angstzuständen litte. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der neue Berliner SA.-Führer also vor nicht allzulanger Zeit an der Schwelle der Geisteskrankheit gewesen.

Der bisherige Führer Hauptmann a. D. Stennes ist nämlich durchaus der Mann, der mit rücksichtsloser Brutalität Oberleutnant Schulz entgegentreten wird. In der Schutzpolizei war er seinerzeit Führer der Hundertschaft zur besonderen Verwendung. Damals hat er die Worte gesprochen:

„Wenn ich Order kriege, schieße ich auf jeden"

Seine eigenen Beamten haben über seine Methoden Bekundungen gemacht. Als es einmal zu einer Auseinandersetzung mit Untergebenen kam äußerte er: „Wenn Ihr noch lange redet, dann gehe ich nach England und mache dort Dienst. Dann werde ich noch einmal gegen Euch kämpfen."

„Wir kämpfen nicht für die Partei, sondern allein für Deutschland"

* **Berlin**, 2. April. In einer Versammlung der Vertrauensleute der Berliner nationalsozialistischen Sturmabteilungen wurde gestern eine Entschließung gefaßt, in der Hitler u. a. Flucht vor der Verantwortung, Abschließung hinter einem Apparat der Parteifunktionäre, chaotische Unordnung und byzantinische Geschmacklosigkeiten, Aufgabe der ursprünglich klaren Ziele der Partei vorgeworfen wird. Die Entschließung endet mit den Worten: „Wir haben unseren Führer Stennes beauftragt, alle Maßnahmen zu ergreifen, um die S. A. in gewohnter Disziplin zusammenzuhalten. Unsere Führer haben für den einzuschlagenden Weg unsere absolute Vollmacht. Wir kämpfen nicht für die Partei, sondern allein für Deutschland!"

Auch Kapitän Ehrhardt gegen Hitler?

* **Berlin**, 2. April. Der mitteldeutsche Führer der Nationalsozialisten, Kapitänleutnant a. D. v. Killinger, erklärte in einer Unterredung mit dem Dresdener Vertreter der „D. A. Z.", daß er nach wie vor hinter Hitler stehe und es ablehne, mit Hauptmann Stennes solidarisch zu gehen. Der brandenburgische Gauführer Wetzel hat sich für Stennes ausgesprochen.

Kapitän Ehrhardt soll, wie das gleiche Blatt berichtet, für Stennes Stellung genommen und ein gemeinsames Vorgehen gegen Hitler besprochen haben.

Nach Darstellung anderer Blätter sollen die Berliner S. A.-Leute entschlossen sein, die Amtsübernahme des Oberleutnants Schulz mit Gewalt zu verhindern. Das Parteibüro in der Hedemannstraße ist seit gestern nachmittag stark mit S. A.-Leuten besetzt.

„Nationalsozialisten rüsten zu einem neuen Angriffskrieg"

Große Worte nach der Niederlage in Weimar

* **Weimar**, 2. April.

Als Antwort auf die vom Thüringischen Landtage angenommenen sozialdemokratischen Mißtrauensanträge und den damit verbundenen Sturz des nationalsozialistischen Staatsministers Dr. Frick und des Staatsrats Marschler veranstalteten die Nationalsozialisten am Mittwoch abend eine stark besuchte Kundgebung, auf der der Führer der Partei,

Adolf Hitler, u. a. erklärte, daß die Nationalsozialisten zu neuem Angriffskrieg rüsten.

Er werde jetzt erst recht dafür sorgen, daß die Partei eins werde im Willen und im Gehorsam. Alles werde hinausbefördert, was sich nicht blind der vorgeschlagenen Marschroute anschließe. Schwierigkeiten gäbe es für ihn nicht, weder äußerlich in der Form von Notverordnungen, noch innerlich in Form von Parteizwistigkeiten. Die Partei werde sich nicht auf das Glatteis locken lassen und eine unerlaubte Handlung in Form einer Ueberschreitung der Notverordnung begehen. Keine der bestehenden Parteien sei überhaupt mehr fähig, die deutsche Aufgabe zu lösen. Es werde eine gigantische Propaganda aufgezogen werden, durch die auch die Gegner eines Tages zur Erkenntnis kommen werden. Der 1. April, so behauptete Hitler, werde der schwärzeste Tag in der Geschichte der Deutschen Volkspartei, ihr Sterbetag (?!) sowohl in Thüringen wie auch im Reiche, werden. Der Tag werde die Partei zerschmettern.

Als Diskussionsredner sprach dann Dr. Goebbels. Er erklärte, daß die Blättermeldungen, daß er in parteipolitische und persönliche Gegensätze zu Hitler geraten sei, unrichtig seien. Seine jetzige Anwesenheit inmitten der Parteifreunde sei der beste Beweis, daß diese Blättermeldungen falsch seien. Er würde nach wie vor weiter für die Partei wirken.

Aus der „Asphaltwüste Berlin" wolle er — so drückte sich Goebbels aus — wieder ein deutsches Berlin machen.

Der Aufräumungsprozeß, der eben begonnen habe, werde aber nicht so schnell vor sich gehen können.

Zum Schluß sprach der ehemalige Fliegerhauptmann Goering. Er sagte u. a., daß für die Nationalsozialisten Gewissen und Führer ein- und dasselbe sei. So wie es sich um die Wahrnehmung des nationalen Willens handele,

sei Adolf Hitler für die Partei unfehlbar, wie der Papst für die Katholiken.

Zum Schluß der Versammlung nahm Hitler von der aufmarschierenden S.A.-Abteilung ein Treuegelöbnis ab.

Wie Frick gestürzt wurde . . .

* **Weimar**, 2. April.

Die gestrige Sitzung des Thüringischen Landtages, in der die Entscheidung über das Schicksal des nationalsozialistischen Staatsministers Dr. Frick und des Staatsrats Marschler und somit über das Schicksal der thüringischen Koalition fallen sollte, und zugunsten der gegen die beiden Nationalsozialisten eingebrachten sozialdemokratischen Mißtrauensanträge auch gefallen ist, wurde in ganz Thüringen und weit über die Grenze des Landes hinaus mit großer Spannung erwartet. Schon äußerlich sah man der Sitzung den „großen Tag" an. Die Zuhörertribünen waren überfüllt, vor dem Landtagsgebäude standen schon lange vor Sitzungsbeginn Hunderte von Interessierten, die keinen Einlaß finden konnten.

Adolf Hitler war noch am Dienstag selbst nach Weimar gekommen,

um durch sein persönliches Eingreifen zu versuchen, die recht hoffnungslose Lage seiner Parteifreunde zu verbessern. Vor allem mußte es ihm darum zu tun sein, die Stimmen der Deutschen Volkspartei für Frick und Marschler zu retten. Diese entscheidende Wendung in der Stimmung der Volkspartei herbeizuführen, ist auch ihm, wie die bereits mitgeteilte Abstimmungsniederlage der Nationalsozialisten bestätigt, nicht geglückt.

Der Vertreter der Volkspartei, Dr. Witzmann-Gotha, führte in der Aussprache, die der Abstimmung voranging, aus, daß der Kampf der Volkspartei für eine anständige Führung des politischen Kampfes und gegen die Verwilderung der politischen Sitten gehe.

Die N. S. D. A. P., die angeblich eine Bewegung und keine Partei sein wolle, habe sich tatsächlich als die parteiischste aller Parteien gezeigt.

Der Redner kam dann auf die Veranlassung der Krise zu sprechen, als die er die ungeheuerlichen Beschimpfungen, die der Gauleiter und Fraktionsführer der Nationalsozialisten, Sauckel, gegen die Deutsche Volkspartei gerichtet hat, bezeichnete.

Im Anschluß an diese Ausführungen, die niemanden mehr über den Ausgang der Abstimmung im Unklaren lassen konnte, ließ der eben erwähnte Nationalsozialist Sauckel in ohnmächtigem Zorn noch eine sehr scharfe Brandrede gegen die Volkspartei los. Unvergessen werde es der Partei bleiben, daß sie am Geburtstage Bismarcks die Regierung „nationaler Parteien" zu Fall bringe und sich künftig auf die Sozialdemokraten stützen wolle.

Nach der Bekanntgabe des Ergebnisses der Abstimmung teilte der Präsident des Landtages mit, daß das deutschnationale Mitglied Kien soeben seinen Rücktritt erklärt hat. Der Thüringische Landtag wird am 14. April wieder zusammentreten.

Flugzeug-Mutterschiff rammt Passagierdampfer

Im Nebel östlich von Gibraltar — 500 Passagiere an Bord

* **London**, 2. April. Das britische Flugzeugmutterschiff „Glorious" hat gestern abend östlich von Gibraltar den französischen Passagierdampfer „Florida" im Nebel gerammt. Während das Flugzeugmutterschiff nur geringe Schäden davontrug, wurde der französische Dampfer schwer beschädigt. Einige Mitglieder der Besatzung der „Florida" wurden getötet und mehrere schwer verletzt. Unter den 500 Passagieren des Dampfers, die von dem Flugzeugmutterschiff übernommen wurden, sind keine Verluste zu verzeichnen. Das britische Schiff hat den Dampfer in Schlepptau genommen, um ihn nach Malaga zu schleppen.

30 Passagiere getötet?

*** London, 2. April. Bei dem Zusammenstoß zwischen dem englischen Flugzeugmutterschiff „Glorious" und dem französischen Passagierdampfer „Florida" sollen 30 Passagiere ums Leben gekommen sein, davon elf Italiener und ein Spanier. Die übrigen Todesopfer sind, wie vermutet wird, Franzosen und Portugiesen.**

Ueberschwemmungen in Polen

* **Warschau**, 2. April. Aus Polen werden größere Ueberschwemmungen gemeldet. Besonders an dem Fluß Bug haben die Ueberschwemmungen infolge des Eisganges erheblichen Umfang angenommen. Es haben sich große Eistore bis zu fünf Meter Höhe gebildet, die Dämme und Brücken zu zerstören drohen. Mehrere Orte am Ufer des Flusses mußten von der Bevölkerung geräumt werden. Man versucht jetzt, durch Geschützfeuer die beiden größten Eistore zu zerstören.

Die Wahl Sahms zum Oberbürgermeister von Berlin gesichert?

* **Berlin**, 2. April. Die Wahl des früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Erich Sahm zum Oberbürgermeister von Berlin scheint gesichert zu sein. Wie berichtet, hat die sozialdemokratische Fraktion der Berliner Stadtverordnetenversammlung nach langwierigen interfraktionellen Verhandlungen der Kandidatur Dr. Sahms ihre Zustimmung gegeben und erhebt als Ersatz dafür Anspruch auf eine der beiden Bürgermeisterposten. Die Wahl Dr. Sahms dürfte demnach am 14. April mit genügender Mehrheit erfolgen. Allerdings hat die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, zunächst ihren Kandidaten Braun zur Wahl vorzuschlagen. Erst nachdem dieser Vorschlag, wie vorauszusehen ist, abgelehnt wird, werden die Sozialdemokraten für Sahm stimmen.

* **Berlin**, 1. April. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett in einer seiner letzten Sitzungen eine Reihe laufender Angelegenheiten erledigt, die vor der Osterpause noch zur Beratung kommen mußten. Der wesentlichste Punkt ist, daß die Entscheidung über das Reichsehrenmal getroffen wurde. Das Kabinett beschloß als Ort des Ehrenmals Berka in Thüringen auszuwählen.

Neue Erdstöße in Managua

Immer noch wüten Feuersbrünste — Keine Todesopfer in der deutschen Kolonie

* **Newyork**, 2. April.

Auch bis heute liegen hier keine Meldungen vor, die über den Umfang des gewaltigen Erdbebens, das die Hauptstadt von Nicaragua, Managua, betroffen hat, irgendwelche abschließenden authentischen Zahlen enthalten.

Auch in der letzten Nacht ist die zerstörte Stadt wieder von weiteren schweren Erdstößen heimgesucht worden.

Der amerikanische Geschäftsträger meldet aus Managua, daß die amerikanische Gesandtschaft von Flammen zerstört worden ist und daß alle Akten, das ganze Archiv, verlorengegangen sind. Unter den Toten befindet sich auch der italienische Konsul. Man nimmt an, daß alle Personen, die sich während der Katastrophe in der amerikanischen und englischen Gesandtschaft aufhielten, mit dem Leben davongekommen sind. Die deutsche Kolonie in Managua hat keine Todesopfer zu beklagen. Das deutsche Konsulatsgebäude ist zerstört worden.

20 000 Einwohner sind obdachlos.

Ihre an und für sich bereits trostlose Lage wird durch den empfindlichen Mangel an Lebensmitteln und Medikamenten noch verschlimmert.

Ein Bataillon amerikanischer Pioniere, das mit der Verbesserung und Prüfung des Geländes beschäftigt war, das für den Kanal, der quer durch Nicaragua gebaut werden soll, bestimmt ist, arbeitet mit allen Kräften an der Niederlegung der noch stehengebliebenen Häuser in den gefährdeten Stadtteilen, um das Feuer einzudämmen.

Weitere Meldungen aus Managua besagen, daß

viele Ausländerinnen umgekommen

seien, wahrscheinlich auf dem Marktplatz, sowie in dem völlig zerstörten großen Warenhaus von Francisco Braun, der deutscher Abkunft ist. Der Plan der dauernden Räumung Managuas finde wachsende Zustimmung.

Hindenburg-Depesche für Nicaragua

* **Berlin**, 2. April. Reichspräsident von Hindenburg hat dem Präsidenten der Republik Nicaragua anläßlich der Erdbebenkatastrophe seine und des deutschen Volkes herzliche Anteilnahme telegraphisch zum Ausdruck gebracht.

Oberst Rustеika zum Innenminister ernannt

ss. **Kaunas, 2. April.** (Eigene Drahtmeldung.) „Elta" meldet heute, daß der Innenminister Aravicius zurückgetreten ist. Sein Rücktrittsgesuch wurde von dem Staatspräsidenten angenommen. Auf Grund eines Aktes des Staatspräsidenten wurde zum neuen Innenminister Oberst Rusteika ernannt.

Ueber den Rücktritt des Innenministers Aravicius waren schon seit längerer Zeit Gerüchte im Umlauf. Den Rücktritt führt man in hiesigen gutunterrichteten Kreisen auf Meinungsverschiedenheiten mit dem Oberst Rusteika zurück. Auch dieser hat wegen dieser Meinungsverschiedenheiten seinerzeit sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Wie erinnerlich, hatten die Anhänger von Voldemaras im August vorigen Jahres gegen Oberst Rusteika ein Attentat verübt. Die Ernennung von Rusteika ist ein Zeichen dafür, daß der bisherige innerpolitische Kurs beibehalten wird. Generalsekretär des Innenministeriums bleibt weiterhin der vor einigen Tagen von seinem Urlaub zurückgekehrte Oberst Stenzel.

Die Butter- und Eierausfuhr aus Litauen

Jahresversammlung der „Pienocentras"

Am Montag, dem 30. März, fand im Saale des Rathauses in Kaunas eine Konferenz der Molkereigenossenschaft „Pienocentras" statt. Die Konferenz wurde von dem geschäftsführenden Vorsitzenden, Direktor P. Glemža, eröffnet. Bei der Eröffnung waren über 300 Vertreter von 160 Molkereien anwesend. In das Präsidium wurden gewählt: zum Vorsitzenden Dr. G. Krikščiunas, zu Mitgliedern die Herren Sušas und Butkus, zu Sekretären die Herren Diamantas und Okuličius.

Dann erstattete Herr Glemža den

Bericht des Vorstandes.

In diesem Bericht heißt es u. a.: Nachdem im vergangenen Jahr die Preise für diejenigen Waren, die früher den größten Teil des litauischen Exports ausmachten (Flachs, Holz) gesunken waren, versuchte man den Ausfall durch Hebung der Milchwirtschaft wettzumachen. Im Jahre 1930 bemühte man sich nicht allein um Gründung neuer Molkereien, sondern man versuchte auch, die bestehenden Molkereien dadurch zu verbessern, daß man die sogenannten Handmolkereien in Dampfmolkereien umwandelte. Die Molkereigebäude, die jetzt gebaut werden, sind viel größer und auch praktischer eingerichtet als früher. Im Jahre 1930 wurden neun Dampfmolkereien neu gebaut, und in fünf Dampfmolkereien wurden die alten Maschinen durch neue ersetzt. Außerdem sind im vergangenen Jahr zehn sogenannte Handmolkereien neu errichtet worden. Die Hauptarbeit der Genossenschaft war darauf gerichtet, neue Entrahmungsstationen zu errichten. Es sind insgesamt 487 solcher Stationen geschaffen worden. Außerdem sind 30 artesische Brunnen gebohrt worden. Zu diesem Zweck sind Unterstützungen gewährt und langjährige Kredite beschafft worden. Sämtliche Molkereien sind in elf Bezirke eingeteilt. Vier Molkereiinstruktore waren nach Estland und Lettland geschickt worden, um die dortige Butterproduktion kennen zu lernen. Die Instruktore haben die einzelnen Molkereien 971 Mal besucht. Die Genossenschaft „Pienocentras" verfügt über 274 Molkereien, in denen im vergangenen Jahr 155 857 505,1 Kilogramm Milch verarbeitet wurden. Die Milch lieferten 60 173 Besitzer von 177 868 Kühen. Die Verhältnisse für den Butterexport waren im vergangenen Jahre nicht günstig. Die Händler fürchteten, daß infolge der großen Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt der Butterverbrauch zurückgehen würde. Auch nahm in einigen Ländern die Butterproduktion bedeutend zu, so daß eine scharfe Konkurrenz um die Märkte einsetzte. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten gelang es aber, die Butterproduktion weiter zu heben und auch sämtliche Butter abzusetzen.

Von den 6 026 899 Kilogramm Butter, die im vergangenen Jahr hergestellt wurden, wurden 5 978 086,4 Kilogramm exportiert. Von dieser Exportbutter gingen 74,09 Proz. nach Deutschland, 18,92 Proz. nach England, und die restlichen 7 Proz. gingen nach anderen Ländern.

Zum Teil hat man jetzt auch Märkte für die litauische Butter in der Schweiz, Belgien, Frankreich und sogar in Palästina gefunden. Früher wurde die Butter nach Deutschland mit der Eisenbahn befördert. Jetzt wird sie durch Dampfer nach Deutschland gebracht. Dadurch sind auch die Frachtkosten um 150 000 Lit zurückgegangen. Im Jahre 1929 betrug der Buttererport der „Pienocentras" 75 Prozent der gesamten Butterausfuhr Litauens, im Jahre 1930 stieg der Prozentsatz auf 89,2. Die Einnahmen aus der Butter, die im vergangenen Jahr exportiert wurde, betrugen 34 866 485,25 Lit.

Die Molkereigenossenschaft „Pienocentras" hat sich auch um die Hebung des

Eierexports

bemüht. Insgesamt sind im vergangenen Jahr 1 833 904 Eier aufgekauft worden, von denen 69,62 Prozent für den Export tauglich waren. Der größte Teil der Eier wurde aus den Kreisen Poniewiecz, Schaulen und Ukmerge geliefert, der kleinste Teil kam aus Suwalki. Für die zur Ausfuhr gelangten 1 567 460 Eier wurden 334 382,43 Lit erzielt.

Der Umsatz der „Pienocentras" betrug im vergangenen Jahr 43 853 716,46 Lit, der Reingewinn 73 284,34 Lit.

Den Bericht des Aufsichtsrats gab Herr Variakojis, den der Revisionskommission Herr Jedgaudas.

Die „gestohlene" deutsche Reichsverfassung ermittelt

* **Berlin,** 1. April. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde im Oktober v. Js. aus der Reichstagsbibliothek eine Anzahl wertvoller Dokumente und Bücher, darunter die Originalurkunde der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 gestohlen. Es ist jetzt endlich gelungen, diesen Diebstahl aufzuklären, die Täter zu ermitteln und die gestohlenen Dokumente wiederzubeschaffen. Der Täter ist ein 39 Jahre alter Maler namens Walter Wohlgemuth, der aus Königsberg i. Pr. stammt. Er hatte die Absicht, die Verfassungsurkunde sowie die übrigen gestohlenen Werke an Ausländer zu verkaufen. Bevor dieser Verkauf jedoch durchgeführt werden konnte, griff die Polizei zu und verhaftete den Täter. Die Verfassungsurkunde wurde auf einem Boden unter altem Gerümpel wieder aufgefunden.

Gegenvorschläge Briands zur Zollunion

„Ein größerer, wirtschaftlicher Verband, dem Deutschland, Oesterreich und andere Länder, einschließlich Frankreich, beitreten können"

* **London, 2. April.**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: „Man erwartet, daß Briand während der nächsten Tagung des Völkerbundrates diesem sowie Deutschland und Oesterreich Gegenvorschläge für einen größeren wirtschaftlichen Verband unterbreiten werde, dem diese beiden Länder, ebenso wie andere Länder, einschließlich Frankreich, beitreten könnten.

Briand und der Quai d'Orsay fangen an, die rechtlichen Schwierigkeiten zu erkennen, die einem tatsächlichen Veto gegen die deutsch-österreichischen Vereinbarungen im Wege ständen und es werde bereits zugegeben, daß eine Zollunion dem Buchstaben nach die Verträge von Versailles und St. Germain nicht verletze. Es sei auch nicht sicher, ob der Haager Gerichtshof die Abmachung als Verletzung des Genfer Anleiheprotokolls vom Jahre 1922 bezeichnen würde.

In der französischen Kammer nicht zur Sprache gekommen

* **Paris, 2. April.**

Die französische Kammer ist gestern in die Ferien gegangen, ohne daß die in der Frage der deutschösterreichischen Zollvereinbarungen eingebrachten Interpellationen irgendwie zur Sprache gekommen sind. Obwohl Laval seinerzeit versprochen hatte, noch vor Parlamentsschluß eine Erklärung abzugeben, scheint die Rede des deutschen Reichsaußenministers eine wesentliche Beruhigung in französischen Kreisen hervorgerufen zu haben.

„Petit Journal" erklärt, daß diese Rede, die frühzeitig in den Wandelgängen von Kammer und Senat bekannt geworden sei, gezeigt habe, daß Außenminister Briand berechtigt war, eine deutliche Sprache zu führen und sich über die Gefahr auszusprechen. Da aber die Erklärungen Dr. Curtius' die Befürchtungen gedämpft haben, sei man allgemein der Ansicht, daß eine neue Debatte wenigstens für den Augenblick nicht mehr nötig sei.

„Nur die unglaubliche Verblendung . . ."

* **Paris, 2. April.**

Auch die gestrigen Abendblätter beschäftigen sich eingehend mit der Rede Dr. Curtius. „Temps" schreibt u. a., daß das Exposé des Reichsaußenministers nicht der Geschicklichkeit entbehre. Die Mäßigung im Ton, die Vorsicht, mit der an sich anfechtbare Argumente vorgebracht wurden, und die Geschicklichkeit in dem Hinweis auf den Völkerbund bewiesen zur Genüge, daß sich Dr. Curtius darüber klar sei, daß es mit ernsten Nachteilen verbunden wäre, in einer so heiklen Angelegenheit die Dinge auf die Spitze zu treiben. Ein wichtiger Schritt sei getan dadurch, daß der Völkerbundrat mit der Frage befaßt werde.

„Journal des Débats" meint, aus der sehr geschickten Rede Dr. Curtius lasse sich vor allem eine wichtige Beobachtung herausschälen. Curtius habe nämlich festgestellt, daß die Außenpolitiker der anderen Mächte hätten wissen müssen, daß wichtige Verhandlungen zwischen Berlin und Wien im Gange waren. Es entspreche jedoch nicht den Tatsachen, wenn der deutsche Außenminister behaupte, daß die Berliner und die Wiener Regierung loyal gehandelt hätten, in Wirklichkeit hätten sie nur die unglaubliche Verblendung und unqualifizierbare Lässigkeit der ausländischen Kabinette ausgenutzt.

„Intransigeant" erklärt, aus der Rede von Dr. Curtius müsse man das eine im Gedächtnis behalten, daß weder Frankreich noch Europa in Genf vor eine vollendete Tatsache gestellt werden würden.

„Liberté" fragt: „Hätten Deutschland und Oesterreich, selbst wenn vertragliche Verpflichtungen dem nicht entgegenstünden, die Freiheit, sich durch Beseitigung ihrer Zollschranken zu vereinen? Nein, wenn die anderen Mächte der Ansicht sind, daß eine solche Vereinigung nicht mit dem politischen Gleichgewicht, der Ordnung und der Sicherheit vereinbar sind."

„Eine merkliche Entspannung auf der ganzen Linie"

* **Budapest, 2. April.** In Besprechung der Aufnahme der Rede Curtius' im Ausland schreibt „Pester Lloyd" u. a.: „Die Rede des deutschen Außenministers Dr. Curtius hat auf der ganzen Linie eine merkliche Entspannung in der europäischen Lage herbeigeführt. Von der heftigen, stellenweise sogar ausdrücklich drohenden Sprache Briands unterscheiden sich diese Ausführungen durch den ruhigen, maßvollen Ton, auf den sie gestimmt waren und auch durch die überlegene Selbstkontrolle, mit der Dr. Curtius, jeglichen Temperamentsausbrüchen ausweichend, sachliche Vernunftsgründe aufmarschieren ließ. Das allein würde jedoch kaum genügt haben, um den heraufziehenden Sturm zu beschwören; entscheidend war dabei die entgegenkommende Haltung, die Dr. Curtius dem Vermittlungsvorschlag Hendersons gegenüber einnahm."

Freiwilliger Arbeitsdienst in Deutschland?

Aus dem Teilgutachten zur Verminderung der Arbeitslosigkeit

* **Berlin,** 2. April. Der Ausschuß, der unter dem Vorsitz des früheren Reichsarbeitsministers Dr. Brauns eingesetzt worden ist, um die Verminderung der Arbeitslosigkeit zu prüfen, sollte über einen Teil seiner Vorschläge bis Ostern berichten. Wie wir erfahren, liegt ein solches Teilgutachten nun im Reichsarbeitsministerium vor. Vor allem handelt es sich um zwei Probleme: Arbeitsbeschaffung und Arbeitsstreckung. Die Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten hängt ganz davon ab, wie sich die kreditpolitische Lage entwickelt. Das gilt namentlich auch für das Baugewerbe. Ende April werden sich die zuständigen Stellen darüber klar werden, wieweit das Bauprogramm ausgedehnt werden kann. Eine interessante Einzelheit ist ferner, daß man einen besonderen Gedanken aus der vielumstrittenen Arbeitsdienstpflicht ableitet, nämlich eine Art freiwilligen Arbeitsdienstes, der überall dort eingeführt werden soll, wo sich praktische Möglichkeiten dafür bieten. Sie sind natürlich auch von der Kapitalsfrage abhängig. Um die Arbeitsstreckung durchzuführen, wird der Reichsarbeitsminister nach Ostern mit den einzelnen Industriezweigen verhandeln. Es soll unter allen Umständen vermieden werden, daß die Wirtschaft durch diese Aktion geschädigt wird. Man wird deshalb wahrscheinlich für jede Industrie eine Kommission einsetzen, in der auch Fachleute der betreffenden Industrie sitzen. Der von dem Reichsarbeitsminister angekündigte gesetzliche Zwang soll nur da angewendet werden, wo man sich gegen eine vernünftige Regelung sperrt. Vertreter der Braunkohlenindustrie haben vor etwa acht Tagen dem Reichsarbeitsminister ihre Bereitwilligkeit erklärt, eine Arbeitszeitverkürzung vorzunehmen, die die Möglichkeit bietet, zehn Prozent Arbeiter mehr einzustellen. Dieses Angebot wird als ein sehr erfreulicher Fortschritt betrachtet, der gewiß nicht ohne Rückwirkung auch auf andere Industrien bleiben dürfte.

Der Sohn des Kulturministers Grimme tödlich verunglückt

* **Berlin,** 1. April. Der zehnjährige Sohn Ekkehard des preußischen Kultusministers Grimme, der vor einigen Tagen in Zehlendorf von einem Lastauto überfahren wurde, ist an den Folgen des Unfalls gestorben. Ekkehard Grimme und ein 13jähriger Freund des Knaben fuhren zu Rade von der Schule nach Hause, als der Lastkraftwagen sie überfuhr. Auch der andere Knabe ist sehr schwer verletzt. Kultusminister Grimme, der zur Zeit nicht in Berlin weilt, wurde von dem Unglück telegraphisch verständigt. Die Schuld an dem Unglück trifft, wie es scheint, die beiden Knaben, die sich an den Kraftwagen angehängt hatten.

Im Fliegen geboren . . .

* **Le Pas (Manitoba), 1. April.** Eine Frau, die in einem Flugzeug zu einer 350 Kilometer entfernten Klinik gebracht werden sollte, um dort ihre Niederkunft abzuwarten, schenkte während des Fluges in 1400 Meter Höhe einem Knaben das Leben. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Fluglinie Berlin—Rom eröffnet

Glatter Verlauf der ersten Flüge

* **München, 2. April.**

Gestern ist die neue Fluglinie Berlin—München—Mailand—Rom eröffnet worden. Von München aus startete das Flugzeug „Rolandseck" der Deutschen Lufthansa, das am Tage vorher die Strecke Berlin—München zurückgelegt hatte, vormittags um 9,15 Uhr, und das italienische Gegenflugzeug verließ gestern 7,30 Uhr morgens Rom. An Bord des deutschen Flugzeuges, das von Flugkapitän Bauer geführt wurde, befand sich der Reichsverkehrsminister v. Guérard. Bei strahlendem Wetter wurde die Etappe München—Mailand in zwei Stunden und zehn Minuten zurückgelegt. Auf dem Mailänder Flugplatz hatte sich eine Delegation von Vertretern der Stadt und der staatlichen Behörden sowie eine große Menschenmenge eingefunden, die das Flugzeug mit Jubel empfingen. Ueber dem Flugzeug kreisten drei italienische Staffeln. Nach zweistündigem Aufenthalt erfolgte um 13,45 Uhr der Weiterflug nach Rom, das um 16,35 Uhr erreicht wurde. Auch hier verlief die Landung vollkommen glatt.

Das italienische Flugzeug, das Vertreter der italienischen Regierung an Bord hatte, traf gestern um 12,30 Uhr in München ein. Das Begleitgeschwader der Deutschen Verkehrsfliegerschule in Schleißheim, das ihm mit vier Pressevertretern entgegengefahren war, erreichte das italienische Flugzeug über dem Karwendelgebirge und begleitete es in staffelförmigem Fluge zum Münchener Flughafen Oberwiesenfeld. Die italienischen Gäste nahmen nach ihrer Landung in der Gaststätte des Münchener Flughafens, wo ihnen der Direktor der Deutschen Lufthansa, Major Hailer, den Willkommensgruß entbot, den der italienische Unterstaatssekretär Riccardi mit herzlichen Worten erwiderte, das Mittagsmahl ein. Um 2 Uhr nachmittags startete das Flugzeug dann in Richtung Berlin. Bis zur Donau gab das deutsche Geschwader den italienischen Gästen das Geleit. Um 5,07 Uhr nachmittags landete die Maschine glatt im Flughafen Tempelhof. Eine deutsche Verkehrsfliegerstaffel war dem Flugzeug entgegengeflogen. Die italienischen Gäste wurden nach der Landung von Staatssekretär Gutbrot vom Reichsverkehrsministerium mit einer Ansprache begrüßt.

Am gestrigen Abend fanden dann anläßlich der Eröffnung der neuen Flugverkehrslinie in Berlin und Rom Veranstaltungen zu Ehren der Flugteilnehmer statt. Die Reichsregierung gab für die an der Fahrt beteiligten Vertreter der italienischen Regierung ein Abendessen, in dessen Verlauf Reichspostminister Schätzel die italienischen Gäste im Namen der Reichsregierung begrüßte.

Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für das Memelgebiet

Am Donnerstag, dem 26. März 1931 hielt die Industrie- und Handelskammer ihre zweite diesjährige Vollversammlung ab.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Präsident der Kammer, Konsul L. Jahn, in ehrenden Worten der verstorbenen Mitglieder Robert Brokoph und Carl Kerkau; letzterer war ehemaliges Mitglied des Obervorsteheramts der Korporation der Kaufmannschaft. Die Versammlung hatte sich währenddessen von den Sitzen erhoben.

Nach Eintritt in die Tagesordnung wurden folgende Punkte erledigt:

Wahl der Kommissionen

Die Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

a) Kuratorium der Stiftungen der Industrie- und Handelskammer: die Herren Ogilvie, A. Jahn, Hanff.

b) Kommission für die Verwaltung des Grundbesitzes der Industrie- und Handelskammer: die Herren Frischmann, Domscheit, Scheinhaus, P. Schulz, K. Scharffetter.

c) Kommission für das Wiege- und Meßamt: die Herren Falk, Schulz, Gawehn, von Kolzenberg.

d) Kommission für die kaufmännischen Fortbildungsschulen: die Herren Adomeit und Dr. Meier.

e) Aufsichtskommission des Holzmeßamtes: die Herren W. Huhn, N. Nafthal und Taureg, als Vertreter: die Herren Ehmer und Domscheit.

f) Kommission für Hafen und Schiffahrt: die Herren Frischmann, Lindenau, N. Nafthal, O. Scharffetter, Schmäling, Wiese.

g) Ehrenrat: die Herren Ancker, Ogilvie, Falk, Hanff, Schimanski, als Vertreter: die Herren Adomeit, Vonberg, P. Schulz, Rieth.

h) Kommission für die Anleiheverwaltung: Präsidium: Konsul L. Jahn, A. Jahn und K. Scharffetter, Schatzmeister: Frischmann und Hanff, ferner die Herren Böttcher für die Stadt Memel, Keilnweit für Memel-Land, Kubillus für Heydekrug, Müller für Pogegen.

i) Mitglieder des Artellschiedsgerichts: die Herren O. Scharffetter, Grenz, Hanff, Raßawitz.

Einschränkung des Hausierhandels

Bei der steigenden Zersplitterung des Umsatzes, der für die stehenden Gewerbebetriebe des Memelgebiets zur Verfügung steht, durch Errichtung zahlreicher kleiner und kleinster Verkaufsstellen, welche an den öffentlichen Lasten so gut wie gar nicht beteiligt sind, werden von dem Einzelhandel des Gebiets die Schädigungen ganz besonders schwer empfunden, welche darüber noch hinaus durch die zunehmende Betätigung im Hausierhandel hervorgerufen werden. Es war im Laufe der letzten Jahre der Industrie- und Handelskammer gelungen, bei der Erteilung von Wandergewerbescheinen schärfere Beschränkungen zu erreichen. Gerade in neuerer Zeit ist von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht worden, den Wandergewerbeschein zu umgehen dadurch, daß kleine stehende Gewerbebetriebe begründet wurden, welche einer besonderen Genehmigung auch für den ambulanten Gewerbebetrieb nicht bedürfen. Die Vollversammlung beschloß, bei der zuständigen Stelle zu beantragen, daß als Schutz gegen diese Entwicklung von der Handhabe Gebrauch gemacht wird, die der § 42b der Gewerbeordnung bietet. Es soll also danach für die Stadt Memel bestimmt werden, daß für die Inhaber von stehenden Gewerbebetrieben eine besondere Erlaubnis ebenfalls erforderlich ist, wenn sie innerhalb des Stadtbezirks an öffentlichen Orten oder ohne vorhergehende Bestellung von Haus zu Haus Waren feilbieten oder Bestellungen sammeln. Eine Ausnahme wurde nur für den Fall als angemessen erklärt, daß stehende Gewerbebetriebe der Stadt frische Lebensmittel und Obst in der oben geschilderten Weise vertreiben.

Schärfere Kontrolle der Milchverkaufsstellen

Es lagen der Industrie- und Handelskammer häufig Klagen darüber vor, daß in solchen Verkaufsstellen, die als Milchverkaufsstellen am Sonntagvormittag ihre Läden offenhalten dürfen, nicht nur Milch, sondern auch alle anderen Waren, selbst Alkohol, in dieser Zeit verkauft werden. Eine Nachprüfung hatte ergeben, daß zurzeit etwa 150 Geschäfte in der Stadt Memel als Milchverkaufsstellen bei der Gewerbepolizei gemeldet sind und dadurch das Recht zur Offenhaltung am Sonntagvormittag für Zwecke des Milchverkaufs besitzen. Eine schärfere Kontrolle dieses Milchverkaufs wurde von der Vollversammlung grundsätzlich als dringend notwendig anerkannt. Aus dem Verzeichnis der Verkaufsstellen geht hervor, daß es sich in der Hauptsache um kleine und kleinste Hökereien handelt, bei denen fraglos die Gewähr für eine einwandfreie Behandlung der Milch nicht gegeben ist.

Die Industrie- und Handelskammer beschloß daher, beim Direktorium des Memelgebiets den Erlaß der bereits seit längerer Zeit beratenen Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Kuhmilch zu beantragen, und zwar mit erheblich verschärften Vorschriften sowohl für die Vorbehandlung der zum öffentlichen Verkauf zugelassenen Milch wie auch für die Einrichtungen zur Sauberhaltung der Milch in öffentlichen Verkaufsstellen. Es wird erwartet, daß durch die Beschränkung des Milchhandels auf die wirklich geeigneten öffentlichen Verkaufsgeschäfte die Kontrolle erleichtert und einem Mißbrauch der zugelassenen Verkaufszeit an Sonn- und Festtagen besser vorgebeugt werden kann.

Schutzzoll für Fliegenfänger

Es wurde beschlossen, einen vorliegenden Antrag auf Erhöhung des Einfuhrzolls für Fliegenfänger zunächst nicht zu unterstützen.

Stellungnahme zur Ausfuhr von Gußeisenbruch

Die Vollversammlung beschloß, den Antrag mehrerer Firmen auf Genehmigung der zollfreien Ausfuhr von Gußeisenbruch nicht zu unterstützen. Nach den angestellten Ermittlungen besteht für die inländische Eisengießereien ein ausgesprochener Mangel an wirklich gutem Maschinenguß, so daß bisher schon Gußeisenbruch aus dem Auslande eingeführt werden mußte. Es müßte damit gerechnet werden, daß bei der Ausfuhr gerade Gußeisenbruch der besseren Qualität ausgeführt und dadurch der Materialmangel für die einheimischen eisenverarbeitenden Industrien noch verschärft wird.

Aenderung der Schiedsgerichtsordnung

Es wurde beschlossen, die Schiedsgerichtsordnung für das allgemeine kaufmännische Schiedsgericht der Industrie- und Handelskammer im § 19 dahin abzuändern, daß die Kosten auf 1—5% durch das Schiedsgericht festgesetzt werden können. Die Aenderung wurde auf Antrag aus dem Kreise der Beisitzer des Schiedsgerichts beschlossen, da in einer

Reihe von Fällen die bisherige Regelung nicht als ausreichend empfunden wurde.

Vereidigung als Bücherrevisor

Es wurde beschlossen, den Inhaber der Firma „Treuhand- und Revisionskontor", Herrn Arved Ogilvie, als Bücherrevisor anzustellen und öffentlich zu vereidigen.

Sachverständige für Kohlen

Es wurde beschlossen, als Sachverständigen für Kohlen, Konsul Gawehn, zu vereidigen und öffentlich anzustellen.

Aenderung der Gewerbesteuerordnung

Der Präsident berichtete über die Aussprache, welche in der Industrie- und Handelskammer auf Einladung des Industrieverbandes zwischen den Vorständen fast aller wirtschaftlichen Verbände Memels unter Beteiligung der Stadtverordneten aus Industrie, Handel und Gewerbe, sowie des Präsidiums und der Geschäftsführung der Industrie- und Handelskammer stattgefunden hatte. An den Bericht schloß sich eine eingehende Aussprache, in deren Verlauf festgestellt wurde, daß die Industrie- und Handelskammer den Anträgen, die durch die vereinigten wirtschaftlichen Verbände Memels den Stadtverordneten-Fraktionen Memels und später dem Direktorium des Memelgebiets und dem Verwaltungsgericht zugeleitet worden sind, in vollem Umfange zustimmt und insbesondere eine Senkung der Gewerbesteuersätze für unbedingt nötig hält.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.) Windrichtung O. S. O. Windstärke 3. Zur Zeit der Beobachtung zum kleineren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 766 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.) Windrichtung N. O. Windstärke 1. Zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 761 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.) Windrichtung N. W. Windstärke 4. Zur Zeit der Beobachtung zum größeren Teile mit Wolken bedeckt (zwischen 5/10 und 10/10).

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 2. April

Die letzte Börse vor den Feiertagen eröffnete in überraschend fester Haltung. Das Geschäft erfuhr zwar keine wesentliche Belebung, und bei den Banken lagen nur verhältnismäßig wenig Orders vor, es konnten sich aber gegen gestern durchschnittlich 2—3prozentige Besserungen durchsetzen, die in der Hauptsache wohl auf das Deckungsbedürfnis der Banken zurückzuführen war. Interesse bestand besonders für Spezialwerte, so erschienen Ilse, um die der Kampf Petschek gegen Viag zu toben scheint, erneut mit Plus-Plus-Zeichen und setzten 12 Prozent über gestern ein. Auch J. G. Farben erhöhten sich. Bei größeren Umsätzen gewannen sie 3½ Prozent und blieben auch im Verlaufe gesucht. Julius Berger zogen um weitere 3¼ Prozent an, wobei man von zu erwartenden guten Bilanzziffern und außerdem noch von einer bevorstehenden Kapitalerhöhung wissen wollte. Sarotti, anfangs Plus-Plus und später 7 Proz. höher notiert, profitierten ebenfalls, man kann diese Bewegung wohl mit dem guten Nestle-Abschluß in Zusammenhang bringen. Sonst konnten noch Kaliwerte bis zu 4 Prozent gewinnen, Rheinisch Braunkohlen, durch die Ilsebewegung begünstigt, plus 4¼ Prozent, Thüringer Gas ebenfalls plus 4¼ Prozent, und Lahmeyer plus 3¾ Prozent. Schwächer eröffneten dagegen Svenska, Hugo Schneider und Conti-Gummi, auch im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich, weitere nennenswerte Kursgewinne erzielten aber nur einige Spezialwerte. Wohl machte sich für Bankaktien etwas Nachfrage fühlbar, und auch Elektropapiere fanden als Tauschobjekt gegen Kunstseideaktien einige Beachtung. Von Nebenwerten lagen A. G. für Verkehrswesen und Erdöl, Zellstoff-Waldhof und Chemische Eisen etwas fester, der Reichsbankausweis für den Kapitalultimo zeigte mit 806 Millionen eine ziemlich normale Anspannung.

Berliner Ostdevisen am 2. April. (Tel.) Warschau 46,95 Geld, 47,15 Brief, Kattowitz 46,95 Geld, 47,15 Brief, Posen 46,95 Geld, 47,15 Brief, London 20,391 Geld, 20,431 Brief, Kopenhagen 112,25 Geld, 112,47 Brief. Noten: Zloty große 46,75 Geld, 47,55 Brief, Oslo 112,26 Gld, 112,48 Brief, Stockholm 112,34 Geld, 112,56 Brief.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	2.4.G.	2.4.Br.	1.4.G.	1.4.Br.
Kaunas 100 Litas	41,87	41,95	41,855	41,935
Buenos-Aires 1 Peso	1,458	1,462	1,458	1,462
Kanada	4,194	4,202	4,192	4,200
Japan 1 Yen	2,073	2,077	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,91	20,95	20,895	20,935
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,391	20,431	20,38	20,42
Newyork 1 Dollar	4,1965	4,2045	4,19 5	4,20 5
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,311	0,313	0,304	0,30
Uruguay	2,997	3,003	2,987	2,993
Amsterdam 100 Guld.	168,22	168,56	168,16	168,50
Athen 100 Drachmen	5,442	5,452	5,437	5,447
Brüssel 100 Belga 500 F.	58,35	58,47	58,315	58,435
Budapest 100 Pengo	73,12	73,26	73,10	73,24
Danzig 100 Gulden	81,57	81,73	81,51	81,67
Helsingfors 100 fin. M.	10,59	10,79	10,554	10,574
Italien 100 Lire	21,98	22,02	21,965	22,005
Jugoslawien 100 Din.	7,368	7,385	7,363	7,377
Kopenhagen 100 Kron.	112,25	112,47	112,20	112,42
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kron.	112,26	112,48	112,22	112,44
Paris 100 Fr.	16,412	16,452	16,407	16,447
Prag 100 Kr.	12,429	12,449	12,429	12,449
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,02	92,20	92,02	92,20
Schweiz 100 Fr.	80,735	80,895	80,675	80,835
Sofia 100 Lewa	3,038	3,044	3,038	3,044
Spanien 100 Peseten	46,15	46,25	45, 0	46,00
Stockholm 100 Kron.	112,34	112,56	112,28	112,50
Talinn 100 estn. Kron.	111,66	111,88	111,6	111,88
Wien 100 Schill.	59,03	59,13	58,9 5	59,105
Riga	80,73	80,89	80,73	80,89
Bukarest	2,495	2,499	2,496	2,500

Berliner Butter

Berlin, den 2 April (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1,31
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	1,23
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	1,09

Tendenz: stetig.

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 2. April.

Die heutigen Zufuhren betrugen 44 inländische Waggons, davon 3 Weizen, 17 Roggen, 6 Gerste, 1 Hafer, ein Erbsen, 3 Wicken und 2 ausländische Waggons mit Wicken. Amtlich: Weizen unter Durchschnitt 740 Gramm 29, Roggen Durchschnitt 702,50 19,50, Hafer 16—16,60, Gerste 16,80 bis 17. Freiverkehr: Weizen 28—28,80, Roggen 19,30—19,50, Gerste 21,50—22,40, Hafer 16—16,60, fein darüber. Tendenz: still.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 2. April
6 Uhr: — 2,7, 8 Uhr: + 1,0, 10 Uhr + 0,4
12 Uhr: + 0,4.

Wettervoraussage für Freitag, den 3. April
Wolkig bis heiter, trocken, ausreichende Sicht.

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, dem 2. April
Hoch 770 Südschweden südostziehend.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
172	1	Friesland SD. (Issermann)	Libau	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
173		Paul Möller SD. (Larssen	Aalborg	Zement	Ed. Krause
174		Hecht SD. (Gienewinkel)	Rotterdam	Stückgüter	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
171		Ingrit MS (Henrig	Danzig	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
172		Neptun SD. (Winter)	Antwerpen	Getreide	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,38. — Wind: NW. 2. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Capitol

Ab Sonnabend, 6 und 8¼ Uhr
Das grosse Festprogramm
Trotz enormer Unkosten ermässigte Eintrittspr. Lit 1.—, 1.50, und 2.—
Emil Jannings
in seinem neuesten Gross-Film
Am Rande des Abgrundes
Wieder eine echte Emil Jannings-Rolle! Ein Film, der ein Erlebnis ist. Jannings schafft auch hier wieder eine Gestalt von unerhörter Plastik und Eindringlichkeit. Die blonde Esther Ralston und der sympathische Gary Cooper sind Jannings Partner. Ein Film mit europäischem Milieu

Es steht ein Wirtshaus an der Lahn
mit **Betty Astor, Ernst Hofmann**
Ein packender Film, den auch Sie sehen müssen . . . . . .
Kapelle Krawetz
Am Karfreitag geschlossen
8815

Lichtspiele 8813

Apollo | **Kammer**
Karfreitag geschlossen

Sonnabend 5¼ und 8¼ Uhr
Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung!
Greta Garbo
spricht Deutsch
in ihrem ersten Sprech- u. Tonfilm
Anna Christie
von **Eugen O'Neil**
Deutscher Dialog:
Walter Hasenclever
Regie: **Jacques Feyder** mit **Greta Garbo, Hans Junkermann, Theo Shall, Salka Steuermann**
Pressehymnen über den ersten deutschen Greta Garbo-Sprechfilm
Ein blendender Film . . . . Greta Garbo: Man kennt sie nicht wieder Eine herbe, aber ungemein ausdrucksvolle Stimme, die man dieser schönen Frau kaum zugetraut hätte. Und das Gesicht ist von einem Reichtum des Mienenspiels, wie man es bisher bei der Garbo nie sah. Dieser Sprechfilm hat erst die ganze Greta Garbo entdeckt: die Menschengestalterin, die Künstlerin, die zur Schicksalskünderin wird Greta Garbo spricht: eine angenehme Stimme, in weichem Alt, leicht wienerisch klingend mit einem Hauch fremden Akzents. Eine grosse Künstlerin, deren grosse Kunst aus tiefster schauspielerischer Begabung schöpferisch emporwächst. Die Rolle liegt der Greta Garbo. Sie bietet ihr Wandlungsmöglichkeiten. Sie kann die weltbassende Dirne, das allmählich wieder inneren Halt findende Mädchen, die leidenschaftlich verliebte Frau und die Wahrheitsfanatikerin spielen. Man muss sie hören. Eine neue Garbo ist durch den Tonfilm entstanden, die uns die „Göttliche Garbo" vermenschlicht, aber nicht entgöttert.

Sonnabend 5¼ und 8¼ Uhr
Die große Ausstattungs-Tonfilm-Operette
Die Königin einer Nacht
nach dem Roman **„Die Frau einer Nacht"** von **Alfred Machard**
Regie **Fritz Wendhausen**
mit
Friedl Haerlin, Peggy Normann, Adele Sandrock, Walter Janssen, Karl Ludwig Diehl, Paul Morgan, Albert Paulig, Otto Walburg
„Gnädige Frau sind ja so schön"
„Du bist die Königin im Reich der Liebe"
Die Presse lobt: Amüsanter Stoff, pompöse Ausstattung, Paraden, herrliche Aussenaufnahmen, Photographie und Ton künstlerisch und technisch hervorragend. Man kommt aus dem Staunen nicht heraus, seit Menschengedenken gab es nicht solchen stürmischen Applaus . . . . .

Beiprogramm / Wochenschau — Beiprogramm / Wochenschau

Werbe-Woche
vom 4. bis 11. April 1931
Preise, die **Aufsehen** erregen
ca. 50. Theatergläser zum Selbstkostenpreis
Barometer . . . . . **30%** Rabatt
Auf Brillen, Klemmer, Lorgnetten, Fern- und Prismengläser, Mikroskope, Lesegläser, Lupen Kompasse . . . . . **10-20% Rabatt**
Neuanfertigungen und Reparaturen finden sofortige fachmännische billigste Erledigung und gewähre trotzdem darauf noch . . . . **10%** Sonderrabatt
Spezialhaus für Optik — Foto
Franz Simiot
Optiker, Memel / Fr.-Wilh.-Str. 19/20 / Tel. 576

Leiter-Wagen
neue Sendung eingetroffen
A. Jonelett
Fr.-Wilh.-Str. 1
8770

Je ein **Englischer** und **Französischer**
Anfänger-Kursus beg. Freitag, den 18. 4. abds. 7 bezw 8½ Uhr. Anmeldg. erb. ab 13. 4., nachm. 12½ — 2 u. 6—7 Uhr.
8735 **Irrittié,** Kl Sandstr. 2, I

Empfehle zum **Ostersonnabend**
Markthallen-Stand 118
sämtliche frische (8738
Wurstwaren
in nur bester Qualität. Ferner
ff. Gänse in Dosen
Ernst Schareit
Memel-Eduardshof

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich das (8801
Lebensmittel- und Kolonialwarengeschäft
Töpferstraße 11, von Herrn **J. Dabbars** übernommen habe.
Es wird mein Bestreben sein, bei Führung sämtlicher Waren durch höfliche und reelle Bedienung meine Kundschaft zufriedenzustellen.
Hochachtungsvoll
J. Albuschies

Gut erhalt. (8740
Kinderwagen
billig zu verkaufen
Elfert, Unionstr. 1

Verkaufe billig ein
Herrenfahrrad
Norderhuk 1—3
8746 2 Tr., links

Gute Speisekartoffeln zu haben (8739
Contre es Carpe 12

Bekanntmachung
In der See- und Handelsstadt Memel soll die Stelle des
Ersten Bürgermeisters
baldmöglichst wieder besetzt werden.
Bewerber wollen ihre Bewerbungen bis **15. April 1931** bei dem Stadtverordneten-Vorsteher der Stadt Memel einreichen, der auch nähere Auskunft erteilt.
Memel, den 24. März 1931 8114
Der Magistrat

Anzüge — Mäntel
in allen Farben, erstklassige Verarbeitung, tadelloser Sitz, zum Osterfest besonders billig (8749
C. Wabulat & Co.
Marktstraße 48/49

Bekanntmachung
Das Standesamt ist am **Karfreitag** und **Ostermontag** zur Beurkundung von Totgeburten und Sterbefällen von 11—12 Uhr vormittags geöffnet. (8760
Memel, den 2. April 1931.
Der Magistrat

Guterhaltenes Motorrad
Marke A. J. S., 500 ccm, Sportmodell, steht billig zum Verkauf **Zeitungs-Kiosk** oder **Mühlendammstraße 7—8** (8759

Jede Mutter
soll ihr Kind in den ersten Jahren nur mit *Fabrik* *Marke*

Kaestners *reiner, milder*
Kinder-Seife Nr. 173
baden und waschen
Die Kinder-Seife ist überfettet und besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt (8785
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften
Heinr. Kaestner's Söhne Nachfolger
Inh. Paul Klemke
Seifenfabrik
gegr. 1807 *Telefon 79*

Für Jeden erschwinglich . .
sind zum Osterfeste
ein Paar neue Schuhe
Schon zu allerbilligsten Preisen können Sie dauerhafte, strapazierfähige und dennoch elegante Fußbekleidung erwerben. Zögern Sie daher nicht länger!
Betrachten Sie mein Schaufenster, und Ihre Entschlüsse sind gefaßt!!
Schuhbörse K. Brix
Marktstraße 39 Telefon 1255
8569

Gut erhaltener **Sportliegewagen** zu verkaufen
Gr. Wasserstr. 27
8748) 1 Treppe

Junge, gute **Milchkuh**
zu verkaufen. (8768
Leidreiter
Schmelz, Hafenstraße 38

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

„Auto-Peter"
815 5- und 7-Sitzer
(eleg. Limousinen)
E. Petereit 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Anruf 983
2 eleg. 7-Sitzer Limousinen sowie Lastauto zu allen Zwecken
Doepner, Rosenstraße 4

Anruf 33
Nicolai Nachf.
6844

Kapitalien

500—700 Lit
gegen Sicherheit zu leihen ges. Ang. unt. 4820 an d. Abfertigungsst. d. Bl. (8731

2—3000 Lit gegen gute Sicherheit auf 1 Jahr gesucht. Angeb. unt. 4827 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. (8766

Heute früh, 6½ Uhr, entschlief sanft mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel, der Buchdruckereibesitzer

Kurt Siebert

im 53. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Edda Siebert, geb. Wegelj
Karl Heinz Siebert
Erika Klinger, geb. Siebert
Hans Helmut Klinger

Memel, den 2. April 1931

Beileidsbesuche dankend verbeten. 8802

Die Beerdigung findet Montag, den 6. April, 11 Uhr vorm., vom Trauerhause aus statt.

Unerwartet traf uns heute die Nachricht, daß unser hochverehrter Seniorchef, der Buchdruckereibesitzer Herr

Kurt Siebert

plötzlich entschlafen ist.

Sein edler Charakter, sein stets gleichbleibendes gütiges Wesen war uns immer ein gutes Vorbild.

Trauernd stehen wir an der Bahre unseres unvergeßlichen Chefs.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. [8774

Das kaufmännische Personal der Firma Bürohaus Kurt Siebert & Cie.

Heute morgen erhielten wir die uns alle erschütternde Nachricht, daß unser hochverehrter Senior-Chef, der Buchdruckereibesitzer Herr

Kurt Siebert

plötzlich und unerwartet entschlafen ist

Mitten aus der Vollkraft der Jahre heraus, verwachsen mit dem Aufblühen seiner Firma, haben wir nicht nur einen gerechten, von vorbildlichem Fleiße und unermüdlicher Schaffenskraft für seinen Beruf beseelten Vorgesetzten, sondern auch einen wohlwollenden, die Nöte der Zeit verstehenden Berater verloren.

Sein Andenken wird in uns nie erlöschen.

Memel, den 2. April 1931 [8758

Das technische und Hilfspersonal der Buchdruckerei Kurt Siebert

---

Heute verschied plötzlich zu unserem tiefen und grossen Schmerz unser

Kurt Siebert

Er war eines unserer ältesten und treuesten Mitglieder. Freundschaft und Liebe brachte er uns und fand sie wieder. Seine Lebensfreude und Fröhlichkeit, sein Opfersinn und stete Hilfsbereitschaft liessen ihn zu einem der führenden Persönlichkeiten unseres Vereins werden,

Wir werden seiner stets gedenken und mit der gleichen Treue, mit der er immer zu unserer Flagge gestanden hat, werden wir sein Andenken stets in Ehren halten. (8775

Memel, den 2. April 1931.

Ruderverein „Neptun" E. V.

Ref. Kirche
30. musikalische
Vesper
Karfreitag, 6 Uhr abends (8784
Eintritt frei.

Städtisches Schauspielhaus

Zum Beschluß der Spielzeit

Donnerstag, d. 2. April abends 8 Uhr (Deladen haben Gültigkeit) „**Elisabeth von England**" Schauspiel in 4 Akten von Ferdinand Bruckner (8424

Sonnabend, den 4. April, abends 8 Uhr, zu halben Preisen: „**Der Frauenarzt**" Schauspiel in 3 Akten von Hans J. Rehfisch

Ostersonntag, d. 5. April, abends 8 Uhr, zum 2. Male „**Elisabeth von England**"

Ostermontag den 6. April abends 8 Uhr, zum letzten Male „**Elisabeth von England**.

Ende der Spielzeit

Am Montag, dem 30. März, entschlief in ihrem Heiland unsere liebe Vereinsschwester 8808

Berta Skrabla

Ihr kindlich fester Glaube u. ihr weit über ihre Jugend gereifter Charakter werden uns in treuer Erinnerung ein Vorbild bleiben.

Jungmädchenverein an St. Johannis
Pfarrer **v. Saß**

Offb 14, V 13 „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."

Die Beerdigung findet nicht, wie gestern angezeigt, am Dienstag, sondern am Ostermontag, 6. 4., mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Veitstraße 23, aus statt.

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden hat es Gott gefallen, meine inniggeliebte Schwester 879

Helene Gundel

im Alter von 36 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigt tieftrauernd an
Frau Anna Heyde

Die Beerdigung findet am Sonnabend, d. 4. April, um 1 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt. Freunde und Bekannte, die der lieben Entschlafenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen

---

Freundliche Einladung

zur Missionsfeier

des Frauenbundes „Bethanien" am **Karfreitag**, nachm. 5 Uhr, im Saale der Christl. Gemeinschaft Rippenstraße 4, Backenstraße 7. Die Sammlung ist für die China-Mission bestimmt. Programme zu 50 Cent berechtigen zum Eintritt. [8769

Heute ab 2 Uhr

Autobus-Verkehr

nach Försterei 880

Am 2. April 1931 verstarb unser Mitglied, Buchdruckereibesitzer Herr

Kurt Siebert

Zu unserem 70. Stiftungsfeste war es uns noch vergönnt, dem Entschlafenen eine Ehrenurkunde für langjährige treue Mitgliedschaft persönlich zu überreichen. Sein plötzliches Dahinscheiden hat uns tief erschüttert

Männer-Turn-Verein von 1861

Voranzeige

Am Donnerstag, dem 9. April, 8 Uhr, im Schützensaale

Abschiedskonzert

M. v. Fehér — L. Nováki
Geige — Klavier und Viola

Werke von Beethoven, Tartini, Halvorsen, Schubert, Paganini usw. / Karten von **2** bis **6** Lit in **Robert Schmidts Buchhandlung.** 8799

St. Johanniskirche

Karfreitag, d. 3. April cr., abends 7½ Uhr

Passions-Musik

ausgeführt vom St. Johannis-Kirchenchor
Dirigent: Königl. Musikdirektor **Alex. Johow**
Solist: . . Violinvirtuose **Stefan Szemiér**
Schriftverlesungen: . . . . Pfarrer **Leitner**

Der Reinertrag ist für die elektrische Lichtanlage der Kirche bestimmt

Zum Eintritt berechtigende Programms à **1 Lit** sind vorher beim Vereinskassierer Brix (Schuhbörse Marktstrasse 39, Telefon 1255) und in der Konditorei Neumann erhältlich. Am Kircheingange auch Schülerbillets à **50** Cent. 8571

Zum Schulanfang

Büchertaschen und Büchermappen

kaufen Sie am billigsten nur bei [8792
F. Glogau, Sattlermeister, Neue Straße 1
Daselbst kann sich von sofort **ein Lehrling** melden

Großer

Glasschrank

zu verkaufen. (8766
E. Millner
Fleischbänkenstraße 2.

---

5. IV. 31

Eis-Segel-Regatten

10, 12, 15 Uhr

Passagierfahrten

Omnibus ab Schmelz — Endstation

Kurischer Eisyacht-Club e. V. Memel

Der Memeler Bandonion-Klub

veranstaltet am **Ostersonntag, dem 5. April**, 4½ Uhr nachmittags **in den Räumen des Schützenhauses** ein

Wiederholungs-Konzert

mit 25 Mann starkem Orchester, nach dem Programm des Stiftungsfestes, mit anschliessendem **Tanz** Ende 5 Uhr morgens

Eintrittskarten sind à Lit 2.— an der Abendkasse erhältlich. 8663

Zum Osterfeste empfehle ich (8741

fertige Kleider

sehr billig

Albert Brusdeylins Nachf.

Die Verlobung mit Fräulein **Erna Holz** erkläre ich meinerseits für aufgehoben (8756

Otto Bruszies

Gelegenheitskauf!

Loewe-Radio

9 Röhrenapparat, neu, günstig zu verkaufen

M. Doblies
Libauer Straße 17.
87 9

Zirkus Konrado

der elegante Zirkus im Tempo der Zeit

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

Sonnabend, den 4. April 1931, abds. 8 Uhr

Das Riesenprogramm der unerreichten Darbietungen

Preise der Plätze: Galerie 3.– Lit, III. Platz 4.50 Lit, II. Platz 5.– Lit, I. Platz 6.– Lit, Sperrsitz num. III. Reihe 7.– Lit, Sperrsitz num. I. u. II. Reihe 8.– Lit, Loge num. 10.– Lit

Vorverkauf: Uhrmachermstr. Albert Nischwitzki, Börsenstraße und täglich ab 9 Uhr vorm. an der Zirkuskasse

---

Kinder-Wagen

8782

grosse Sendung neuester Modelle eingetroffen!

Staunend billige Preise!

Bequeme Teilzahlungen

A. Joneleit

Fahrrad-Zentrale
Fr.-Wilh.-Str. 1

Kleiderschrank
Eiche (8755
Blumenkrippen
billig zu verkaufen
Kettenstraße 3.

Siegfried-Sardinen

sind die besten

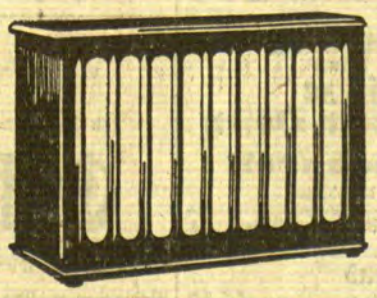
453

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Des Seemanns fremder Sang

lebenswahr im

Arcophon



Arcophon 3

die **Telefunken**-Lautsprecher mit der Falzmembran:

ARCOPHON 5
ARCOPHON 3
ARCOPHON 4

TELEFUNKEN

Die älteste Erfahrung — Die modernste Konstruktion

Artiphon-Musikhaus Memel
Kurt Bong & Cie, Memel
M. Doblies, Memel
C. A. Rose, Heydekrug
O. Quesseleit, Coadjuthen
E. Biallas, Pogegen

Memeler Dampfboot

Freitag, den 3. April 1931

Beilage Nr. 79

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Memel, 2. April

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Sonnabend, den 4. April, abends

* **Kurt Siebert †.** Im besten Mannesalter hat heute früh der Tod einen unserer bekanntesten und geachtetsten Mitbürger, den Buchdruckereibesitzer Kurt Siebert, plötzlich abberufen. Er ist einem Schlaganfall, den er gestern nachmittag erlitt, erlegen. Der Entschlafene war der vierte Sohn des Begründers der altangesehenen Buchdruckereifirma F. W. Siebert, des früheren Verlegers unseres „Memeler Dampfboot". Nach mehrfacher Aenderung in der Wahl des Berufs entschied er sich gleich seinen Brüdern ebenfalls für den Buchdruckerberuf, in dem er es dann auch zu unverkennbaren Erfolgen brachte. Mit dem Ankauf der Buchdruckerei Johannes Schenke machte er sich früh selbständig. Später erwarb er das Grundstück Libauer Straße Nr. 25/26, nach dessen Inbesitznahme es ihm möglich war, einem Zweige seines Geschäfts, dem Handel mit Bürobedarfsartikeln, größere Pflege angedeihen zu lassen. Auch seine Firma erfuhr hierbei eine Aenderung, indem sie die noch jetzt giltige Bezeichnung Bürohaus Kurt Siebert & Cie. erhielt. Seiner Buchdruckerei schuf der jetzt Verewigte erst vor wenigen Jahren durch Abbruch des alten, an der Roßgartenstraße gelegenen Wohnhauses und Aufführung eines Neubaues moderne Werkräume. Herr Kurt Siebert erfreute sich in allen Kreisen, mit denen er in Berührung kam, infolge seiner persönlichen Vorzüge großer Beliebtheit und denkbar besten Ansehens. Im öffentlichen Leben ist er nicht hervorgetreten. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren fortleben.

* **25 Jahre bei der Straßenbahn.** Dieser Tage konnte der Wagenführer David Jackstadt sein 25-jähriges Dienstjubiläum bei der hiesigen Straßenbahn feiern.

* **Die Passionsmusik in der St. Johanniskirche** am Karfreitag, abends 7½ Uhr, enthält, mit Ausnahme von zwei achtstimmigen Psalmen von Grell und Mendelssohn-Bartholdy, nur Tonschöpfungen der großen Kirchenmusiker des 17. Jahrhunderts. Wie uns geschrieben wird, ist der Aufbau der textlichen Grundlage dieser Passionsmusik von Pfarrer Leitner verfaßt worden, und der Kantor der St. Johanniskirche, Königl. Musikdirektor Johow, hat hierzu die geeigneten Chorwerke ausgewählt, unter besonderer Beachtung der gleichen Zeitepoche und Stileinheit aller Werke. So ist eine in sich geschlossene Passionsgeschichte in Tönen zustande gekommen mit edelsten und hehrsten Gaben der nachmittelalterlichen Kirchenmusik, als deren hervorragendste Vertreter die Meister Joh. Crüger (1598—1662), Leo Haßler (1608), Veracini (1685) und J. S. Bach (1685) die Vortragsfolge zieren. Von Apelles von Löwenstern (1644) wird eine eigenartige Tonweise mit Orgelbegleitung zu Gehör gebracht, desgleichen zwei weitere Passionsgesänge aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Auch die solistischen Darbietungen des mitwirkenden Violinvirtuosen Stefan Szemlér ordnen sich in den gleichen Rahmen ein. Außer der musikalischen Erbauung dient diese Veranstaltung noch dem Zweck, mitzuhelfen bei der Beschaffung der für die elektrische Lichtanlage der St. Johanniskirche benötigten Finanzmittel.

* **Gastspiele des Kauener Jüdischen Volkstheaters.** Uns wird geschrieben: Das Jüdische Volkstheater in Litauen ist bereits von seinen früheren Gastspielen dem hiesigen Publikum genügend bekannt. Auch zu diesen Feiertagen kommt diese Theatergesellschaft mit dem prominenten Schauspieler Leonid Sokolow an der Spitze und mit bekannten und neuen Kräften nach Memel. Sonst hat das Jüdische Theater hier Stücke leichteren Genres zur Aufführung gebracht, diesmal aber wird es uns mit zwei ernsten Stücken, welche auch auf anderen europäischen Bühnen aufgeführt worden sind, bekannt machen. Es ist „Gott der Rache" von Schalom Asch und „Joßke Musikant" (Der Sänger seiner Trauer) von Ossip Dymow. Schon die Namen der beiden Dichter garantieren für den künstlerischen Inhalt ihrer Stücke. Die Hauptrolle in den beiden Aufführungen liegt in den bewährten Händen des Leonid Sokolow, und das Memeler Publikum wird die beste Gelegenheit haben, die Kunst des berühmten Darstellers in zwei verschiedenartigen Rollen zu würdigen.

Karfreitagsmorgen im Engadin

* **Internationaler Austausch von Ferienkindern.** Vom Magistrat — Schulverwaltung — wird uns geschrieben: Vom Internationalen Städtebund ist angeregt worden, zwischen den einzelnen Ländern einen alljährlichen Austausch der älteren Schüler und Schülerinnen der höheren Schulen während der großen Ferien vorzunehmen, um diesen die Möglichkeit zu geben, ihre Sprachkenntnisse zu verbessern und Land und Leute kennen zu lernen. Eine Umfrage in den betreffenden Schulen hat reges Interesse für diese neue Einrichtung ergeben. Es hat sich eine ganze Anzahl unserer Schüler zu einem Ferienaufenthalt in England gemeldet. Aber auch den Kindern, die als Schüler höherer Schulen fremde Sprachen lernen, denen es jedoch nicht möglich ist, eine solche Reise zu machen, kann durch diesen Austausch gedient werden und zwar dadurch, daß ihre Familien ausländische Schüler für die Ferienzeit aufnehmen. An die Einwohner Memels ergeht daher die Frage, wer zur Aufnahme ausländischer Schüler bereit ist, welche Zeit in Frage kommt, welchem Lande der Schüler angehören soll und welcher Kostenbetrag für Gewährung von Unterkunft und Verpflegung pro Tag verlangt wird. Entsprechende Mitteilungen sind an den Magistrat — Schulverwaltung — mündlich oder schriftlich zu richten.

* **Taschendiebstahl.** Am Mittwoch ist einer Frau auf dem Wochenmarkt ein Geldbetrag von 35 Lit aus ihrer Handtasche gestohlen worden. Die Geschädigte hatte auf dem Markt Einkäufe besorgt und befand sich bereits auf dem Heimwege. Erst an der Karlsbrücke bemerkte sie, daß ihre Handtasche, die wohl ein Taschendieb geöffnet hatte, ihres Inhalts beraubt worden war. Die Frau hält ein Verlieren des Geldes für vollkommen ausgeschlossen. Sachdienliche Angaben zu dem Taschendiebstahl erbittet die Kriminalpolizei.

* **Eine raffinierte Schwindlerin.** Seit etwa einem Jahr beging eine gewisse Frau Kaminskiene aus Schwekschnie auf dem Lande bei den Besitzern im Memelgebiet Betrügereien, indem sie angab, Tiere und Menschen mit „Hilfe von Gottes Wort" zu heilen. Mehrere Besitzer sind von dieser Frau um Beträge von 300 bis 500 Lit geschädigt worden. Die Kaminskiene gab auch an, in engster Fühlung mit Kirchen in Schwekschnie und Schaulen zu stehen und die für die „Heilung" erhaltenen Beträge sowie etwaige Kleidungsstücke an die betreffenden Kirchen abzuführen. Wir raffiniert die Frau vorging, geht auch daraus hervor, daß sie sich vor jeder Behandlung einen größeren Vorschuß, mitunter sogar bis 100 Lit, zahlen ließ, dann die Behandlungen mehrere Monate ausdehnte und sich stets weitere Beträge bis zur Endbehandlung zahlen ließ. Von einer Heilung konnte natürlich keine Spur sein, im Gegenteil, einige Besitzer verloren dadurch noch ihr Vieh. Wollte ein Stück Vieh nicht fressen, so gab die K. an, das Tier wäre behext. Da anzunehmen ist, daß eine größere Anzahl Landwirte im Memelgebiet auf diese Art und Weise von der Kaminskiene geschädigt worden ist, werden die betreffenden Personen gebeten, sich umgehend bei der nächsten Landespolizeistation zu melden. Die Betrügerin ist nach ihrer polizeilichen Vernehmung dem Gerichtsgefängnis in Heydekrug zugeführt worden.

Zirkus Konrado eingetroffen

Uns wird geschrieben: Wenn die Plakate, die das Eintreffen eines Zirkus' zu Ostern ankünden, erst in dieser Woche an den Anschlagsäulen und den Fenstern verschiedener Geschäfte angeklebt worden wären, so hätte man dies wohl für einen Aprilscherz gehalten. Denn zu einer Zeit, in der der Winter sich noch gar zu sehr behauptet, hat man einen Zirkus in Memel bestimmt noch nicht gehabt. Daß es aber kein „in den April führen" gewesen ist, konnte man sich gerade am 1. April überzeugen, an dem Tage, an dem die Zelte des Zirkus Konrado auf dem Neuen Markt aufgeschlagen wurden, und auch davon, daß die „weltberühmte" Tierschau nicht zu klein zu sein scheint. Allerdings wurde nur ein Teil der exotischen Tiere, die das Unternehmen mitgebracht hat, vom Bahnhof nach ihrem Standort offen durch die Straßen geführt: Kamele, Dromedare, indische Zebus, afrikanische Wasserbüffel, Elefanten und die verschiedensten Pferderassen. Die Löwen, Tiger, Bären, Wölfe und verschiedene andere wilde Tiere wurden natürlich in fest verschlossenen Wagen nach dem Neuen Markt gefahren. Nur aus dem Innern der Wagen ertönte ein vielstimmiges, absonderliches Konzert: ein dumpfes Knurren und Fauchen, ein Gekreisch und Gezänk, ein ungeduldiges Hin- und Herlaufen.

Am Dienstag nachmittag und Mittwoch früh traf der Zirkus mit seinem Drum und Dran auf dem Memeler Bahnhof ein, und schon am Mittwoch nachmittag stand eine kleine Zeltstadt auf dem Neuen Markt. Im Laufe des heutigen Tages wurde sie noch bedeutend erweitert. Heute abend muß der Aufbau fix und fertig sein, denn am Karfreitag hat die Arbeit zu ruhen und am Sonnabend früh findet schon die Generalprobe statt, die um 10 Uhr beendet sein muß, da um diese Zeit der Zirkus schon für die Tierschau geöffnet werden soll. Sonnabend abend findet dann die Galavorstellung statt, und dann wird es sich zeigen, ob der Zirkus Konrado auch wirklich der „Zirkus der unbegrenzten Möglichkeiten und unerreichten Sensationen", wie er es auf den Plakaten ankündet, ist. Karten sind im Vorverkauf schon von heute ab bei Uhrmachermeister Albert Nischwitzky in der Börsenstraße und an der Zirkuskasse auf dem Neuen Markt erhältlich.

Karwoche und Volk / *Professor Dr. Karl Roth, München*

Trotz ihres ausgesprochenen kirchlichen Charakters hat die Karwoche für das Volk, namentlich das ländliche, noch ihre eigene Bedeutung. Sie tritt in Bräuchen zu Tage, die in ferne Zeiten zurückweisen, die älter sind als das Christentum, für das die Karwoche die Trauerwoche ist. In diese Zeit fiel einst der Anfang des neuen ländlichen Arbeitsjahres, der Beginn der Aussaat, die es vor schädigenden, feindlichen Mächten zu schützen gilt. Schon die vorausgehenden Wochen gehören der genauen Beobachtung althergebrachter Bräuche an. Am Sonntag Invocavit müssen mit Feuer und Lärm die bösen Geister vertrieben werden. Da heißt es in Schwaben: „Wenn die Menschen an diesem Sonntag, dem Funkensonntag, keine Funken machen, macht der liebe Herrgott welche durch ein Wetter." Und so läuft man mit brennenden Fackeln und Strohwischen lärmend durch die Felder, um den „bösen Säemann" zu vertreiben. Am Sonntag Laetare herrscht in vielen Gegenden, so in der Pfalz, im Odenwald und im Neckartal die Sitte des „Todaustragens" oder „Sommersingens", ein Ueberrest des alten Festes des Frühlingseinzuges.

Gleiche Bräuche füllen die Karwoche und die anschließenden Ostertage. Da ist der Haupttag der

Gründonnerstag.

Man vermeidet an diesem Tage gewisse Beschäftigungen. Man darf nicht backen, nicht waschen und schlachten, sonst regnet es das ganze Jahr nicht mehr. Aber pflanzen und säen muß man. Ist doch der Donnerstag der Tag Thors oder Donars, des Donner- und Fruchtbarkeitsgottes, des Begründers der Feldarbeit, für das Volk ein uralter Feiertag. In Schweden und Dänemark und ebenso bei den Russen sucht man an diesem Tage die feindlichen Dämonen und Hexen mit Strohfeuern zu verscheuchen. Das neue Sprossen hat schon überall begonnen, und so stehen an diesem Tage, dem Dies viridium, auch auf dem Speisezettel die grünen Gemüse im Vordergrund, vor allem die aus sieben- oder neunerlei Kräutern bestehende Kräutersuppe, die man nach altem Brauche zum Schutze gegen Krankheit und Geldverlust zu genießen hat. In den Niederlanden heißt der Gründonnerstag geradezu der Suppendonnerstag, an dem die Armen mit Suppe gespeist werden. Alles ein Ueberrest eines uralten, schon der mittelländischen und vorderasiatischen Welt angehörenden Kräutersegens. Selbstverständlich hat der Gründonnerstag noch sein eigenes Gebäck. Da ist im Westfälischen und am Niederrhein ein altes Kultbrot, das Mändelbrot, das einst an Arme und Klosterfrauen verteilt wurde. Schon die ersten Christengemeinden brachten an diesem Tage besondere Brote in geflochtenen Körben zur Agape, dem Liebesmahl, und als eine Erinnerung an die Coena Domini erscheinen auch bei uns in vielen Gegenden die Apostelbrote, Spenden an die Armen. Vielfach wird das Gebäck dieses Tages mit grünen Kräutern bestreut oder mit Spinat gefüllt, wie in Böhmen die Spinatkrapfen und im Schwäbischen die Laubfrösche. Daneben gibt es an diesem Tage Küchlein, Bretzeln und alle Arten Kringeln, die man nüchtern zum Schutze gegen Fieber genießen muß.

Der

Karfreitag

ist für das Volk heute noch der Tag, an dem die Geistergefahr den Höhepunkt erreicht, der man mit allen Mitteln begegnen muß. Volksmedizinisches und alter Totenkult, Christliches und Altheidnisches spielt da stark ineinander. Da schmiedet man am Karfreitag aus Sargnägeln Schutzringe gegen Gicht und andere Gebrechen; über dem Kruzifix weiht man Brote zum Schutze gegen Fieber. Das Kreuz bestimmt an diesem Tage die Form des Gebäckes. Hier blicken ferne vorchristliche Jahrtausende durch, die bereits das Kreuz als dämonenabwehrendes Symbol kennen. Diese Kreuzbrote finden sich überall in der germanischen und romanischen Welt. In England werden diese hot croß-buns geradezu als Heilmittel genossen und selbst dem Vieh gereicht, und bei uns hängt man solches Gebäck als glückbringende und die Saat fördernde Mittel in den Zimmern auf. Sie sind apotropäische Mittel, wie Salz und Kümmel, mit denen man die Brote bestreut. Als Totenspenden finden wir diese Kreuzbrote schon in den Katakomben Roms.

Der Karsamstag leitet, ganz der Küche mit ihren kulinarischen Vorbereitungen gehörend, dann zum

Ostertag

über, dem einstigen Beginn des neuen Jahres, den man mit Wasseropfern, mit Feuern, Umritten, Tanz und Spiel beging. Heute noch gehören bei uns auf die Ostertafel Lamm- und Kitzbraten, die alten Opfertiere, im Süden das Lamm, im altgermanischen Norden der Ziegenbock. Auch hier mischt sich Christliches mit Heidnischem. An die alten Opfermahle erinnert in manchen Gegenden, so in Tirol, das gemeinsame Gemeindemahl, bei dem ein vorher in der Kirche geweihtes Lamm verzehrt wird. Sonst beherrscht die Ostertage das Ei. Gelb muß alles sein. Da erscheint es auf dem Tisch in der Eiersuppe und reichlicher denn sonst im Gebäck. Eiermaand, Eiertid heißen davon die Ostertage, Eierzeit. Man vertilgt das Ei in allen Formen, alte Erinnerung an das Ei als Opfergabe an die Fruchtbarkeit spendenden Vegetationsdämonen, im Volksglauben als Kraft und Fruchtbarkeit verleihendes Mittel. Deshalb wird es auch in den Ställen aufgehängt und in die Aecker vergraben. Als Fruchtbarkeitssymbole erscheinen durch ihre Form auch die verschiedenen Ostergebäcke, die bayrischen Eierweckeln, die man nüchtern bei Sonnenaufgang genießen muß, der elsässische und fränkische Guglhopf, ein Napfkuchen, in Frankfurt der mit Mandeln gespickte Igel, der „Fünzel" im Anhaltischen, die Schweizer „Hosenknöpfli", der köstliche russische „Kulitsch". Alle beherrscht das Ei, dessen Schale man auf die Aecker streut. Daneben erscheinen in den Gebäckformen Lamm und Hase. Schon der dem zweiten nachchristlichen Jahrhundert angehörende Athenaeus erwähnt nach dem Widder geformte Kuchengebilde. Eine Hauptrolle spielt bei uns der aus Teig geformte Hase, der bei uns den Kindern Eier und allerlei Leckereien bringt, wie es in Rußland Aufgabe der Lerche ist, auch ein Vegetationsbote, wenn ihm auch aus alter Zeit her noch ein religiöser Inhalt innegewohnt zu haben scheint. Im übrigen ging es Meister Lampe einst in diesen Tagen wirklich nicht gut. Da war man scharf hinter ihm her. Denn ein gerade am Karfreitag verzehrter Hase verlieh Gesundheit, Fruchtbarkeit und Schönheit und sein Genuß schützte vor allem vor Hautkrankheiten.

Der Ostermontag gehört ganz der Sorge für die Flur. Die alten Flurumgänge zur Erhöhung des Flursegens erscheinen heute vielfach in Form kirchlicher Prozessionen. In Tirol führt man dabei Pflug und Lamm feierlich um die Flur. Dann schart man sich zum Osterreigen nach dem Eier in gemeinsamem Mahl verzehrt werden. Auch der Dienstag gehört noch in die Zeit der Feiern. Da findet im Allgäu der „Oeschgang" statt, der Gang um die Flur, was man dort „nach Emmaus gehen" nennt. Bei den Friesen ist es der Tag, an dem man mit den letzten Resten des Osterschmauses aufräumt, weshalb er auch „All op-ten Dingstag" heißt.

Damit ist für uns moderne Menschen die Festzeit beendet, während die Woche den Russen einst die schöne, große Ruhewoche war. Auch bei uns haben im Landvolke in einzelnen Gegenden die folgenden Tage noch besonderen Brauch und Namen, während sie uns Stadtmenschen inhaltslos geworden sind.

Kongreß des Ostdeutschen Schachverbandes

vom 22.—27. Mai in Memel

Der Memeler Schachverein E. V. hielt dieser Tage eine Mitgliederversammlung ab, mit der die erste Hälfte des laufenden Vereinsjahrs ihren Abschluß fand. Die Versammlung begann, wie uns geschrieben wird, mit der Verteilung der Preise an die Sieger des diesjährigen Winterturniers um die Schachmeisterschaft von Memel und die Meisterschaft des Vereins. In diesem Turnier war es erstmalig dem Vereinsvorsitzenden, Rechtsanwalt Hauff, gelungen, mit einem halben Zähler (insgesamt 14½ Gewinnpunkten aus 18 Partien) sich vor den bisherigen Vereinsmeister, S. Gordon, zu setzen, der mit 14 Zählern Zweiter wurde. Die weiteren Plätze belegten mit 13½ Punkten Herr Szameitat, mit 13 Punkten Herr Bloch, mit 12½ Punkten Herr Posen und mit 12 Punkten Herr F. Scharffetter, während die übrigen 12 Teilnehmer preislos ausgingen. In dem gleichzeitig veranstalteten doppelrundigen Nebenturnier für schwächere Spieler errang unter 16 Teilnehmern den ersten Preis Herr Silberstein mit 22 Punkten aus 30 Partien, dem an 2. bis 6. Stelle die Herren Hirsch mit 21 Punkten, Chaitowitz und Manewitz mit je 19 Punkten, sowie Stein und Kastaun mit je 18 Punkten folgten.

Am Ostersonnabend und Ostersonntag trifft sich der Memeler Schachverein in der Stärke von 16 bis 18 Teilnehmern in Tilsit zu einem Städtewettkampf mit den Schachvereinen von Insterburg und Tilsit, eine Veranstaltung, die im Laufe der Jahre traditionell geworden ist und 1930 mit einem knappen Erfolge (17 : 15) für Insterburg-Tilsit auslief.

Im Vordergrunde des schachlichen Interesses für den kommenden Sommer steht für den Memeler Verein und wohl auch für andere Schachfreunde Memels der 12. Kongreß des Ostdeutschen Schachverbandes, dem außer den Schachvereinen Ostpreußens bekanntlich auch die Schachvereine des Freistaates Danzig und der Memeler Schachverein angehören. Die Kongreßveranstaltung ist im laufenden Jahre von Verbandswegen aus dem Grunde Memel übertragen worden, weil der hiesige Verein trotz seiner jungen Verbandsmitgliedschaft hinter Danzig und Königsberg im Verbande die beachtlichste Rolle spielt und zudem gerade heuer auf sein fünfjähriges Bestehen zurückblicken darf. Mit Rücksicht auf seine freundschaftlichen Beziehungen zu litauischen und lettischen Schachfreunden gedenkt der Verein, dem ihm zur Durchführung übertragenen Kongreß einen weiteren Rahmen zu geben, als die sonstigen Verbandskongresse ihn zeigen, und den Memeler Kongreß gewissermaßen als einen „Baltischen Schachkongreß" stattfinden zu lassen. Sofern finanzielle Schwierigkeiten diesen Plan der Memeler Vereinsleitung nicht vereiteln sollten, besteht sogar die Möglichkeit, die Spitzenspieler der genannten Staaten (unter Einbeziehung der Professionals) zu einem kleinen Memeler Meisterturnier zu vereinigen.

Der Memeler Schachverein glaubt erwarten zu dürfen, daß das schachfreudige Memel, in dessen Mauern seit erdenklicher Zeit erstmalig wieder eine schachliche Großveranstaltung sich abspielen wird, dem Vorhaben der Vereinsleitung, dem Pfingstkongreß einen besonders würdigen Rahmen zu geben, reges Verständnis und freundliche Unterstützung entgegenbringen wird. Als Tage der Veranstaltung sind die Pfingstfeiertage vom 22. bis 27. Mai 1931 in Aussicht genommen, als Schauplatz der Turniere die Räume des Viktoria-Hotels in Memel.

Anschließend an die Mitgliederversammlung fand ein Vortrag des Herrn Gordon über das Thema „Positionsverständnis im Eröffnungsspiel" statt.

Die neuen Zollbestimmungen im deutschen Kleinen Grenzverkehr

Von unserm Tilsiter schw.-Berichterstatter wird gemeldet: Durch die deutschen Zollbestimmungen für den Kleinen Grenzverkehr, durch welche die Zollerhebungsgrenze von 15 Pfg. auf 5 Pfg. herabgesetzt ist, sind bei den an dem Kleinen Grenzverkehr interessierten Hausfrauen falsche Annahmen entstanden, die, wie man täglich am Zollamt Luisebrücke beobachten kann, viele Enttäuschungen bei den Hausfrauen hervorrufen und für die Beamten sehr zeitraubend werden. Gerade jetzt zu Ostern, wo der Kleine Grenzverkehr bedeutend zunimmt

und es täglich zu Anstauungen und langem Schlangenstehen an der Zollabfertigungsstelle kommt, ist es von Wichtigkeit, daß jeder, der aus dem Memelgebiet im Kleinen Grenzverkehr Waren nach Deutschland einführt, wenigstens mit den wichtigsten Bestimmungen vertraut ist. Wir geben daher eine leicht verständliche Aufstellung über den Zollsatz für die täglichen Lebensmittel und über die Waren, die auf Hausstandskarte zollfrei und ohne Hausstandskarte zollfrei eingeführt werden können:

Warenart	Zollsatz für 1 Kilo Reichspfennig	Auf Hausstandskarte zollfrei bis Kilo	Ohne Hausstandskarte zollfrei bis Gramm
Butter	50	1	90
Käse	20	1	200
Sahne	33⅓	1 (Ltr.)	180
Milch	5	2 (Ltr.)	950
Honig	65	1	70
Mehl	51½	2	90
Eier	5	10	950
Hühner geschlachtet	20	—	—
Enten geschlachtet	20	1	—
Gänse geschlachtet	45	—	—
Fleisch	45	2	—
Petroleum	12½	—	—
Zucker einschl. Steuer	42½	—	150
Kaffee roh	160	—	45
Kaffee gebrannt	300	—	45

Die für die einzelne Warenart angegebene Menge ist die tägliche Höchstmenge, die auf die Hausstandskarte zollfrei eingeführt werden darf. Und zwar darf nur eine der genannten Warenarten zollfrei nach Deutschland eingeführt werden. Die gleichzeitige Einfuhr mehrerer Warenarten ist nur an zehn Tagen im Monat gestattet; doch darf die Gesamtmenge drei Kilo nicht übersteigen.

Für die ohne Haushaltungskarte zollfrei aus dem Memelgebiet nach Deutschland einzuführende Menge wird, solange die Zollsätze nicht geändert werden, ein Zoll nicht erhoben, weil hierfür der Zollsatz weniger als 5 Pfg. beträgt. Natürlich werden die genannten Mengen nicht etwa vorweg zollfrei gelassen, wenn die eingeführte Menge größer ist. Flüssige Waren, z. B. Milch und Petroleum werden stets einschließlich der Umschließung, also mit Kanne und Flasche, verzollt. Für Wurst ist die Einfuhr nach Deutschland gänzlich verboten. Die Einfuhr für Fleisch ist nur bis zwei Kilo täglich auf die Hausstandskarte erlaubt.

Bekanntlich ist die Einfuhr von nur 25 Zigaretten nach Deutschland gestattet; doch müssen die Packungen so vernichtet sein, daß eine nochmalige Banderolierung nicht mehr möglich ist. Hierbei sei gleichzeitig bemerkt, daß Personen, die bei der Einführung von mehr als 25 Zigaretten auf der deutschen Seite betroffen werden, eine ganz gehörige Strafe zu vergewärtigen haben. Die Strafe für Zollvergebung und Steuerhinterziehung würde in diesem Falle etwa 1 Mk. pro Zigarette betragen, doch nicht etwa von der Anzahl der über 25 Zigaretten eingeführten Menge, sondern von der ganzen eingeführten Menge. Z. B. würde jemand bei der Einführung von 30 Zigaretten auf deutscher Seite betroffen werden, so hätte er nicht die Strafe und den Zoll für 30 Zigaretten, sondern nach dem neuen deutschen Tabakgesetz für vier Päckchen gleich 36 Zigaretten Zoll und Strafe zu zahlen, was etwa 40 Mk. ausmachen würde.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. April 1931

Aufgeboten: Zimmermann Antanas Beliauskas mit Arbeiterin Marcele Zinkevicinte, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Seemaschinisten Franz Wilhelm Sabrausky von hier.

Gestorben: Arbeiterwitwe Eva Schillumeit, geb. Kawohl, 73 Jahre alt, Buchdruckereibesitzer Ludwig Kurt Siebert, 52 Jahre alt, Rentenempfängerfrau Urte Namowicz, geb. Keddeinis, 70 Jahre alt, Postbeamter Ignas Statkevicius, 43 Jahre alt, von hier.

Ein Augenzeuge über das

Großfeuer in Plunge

Am Dienstag ist, wie schon gestern berichtet, das etwa 5000 Einwohner zählende litauische Städtchen Plunge durch ein Riesenfeuer zu einem großen Teil vernichtet worden. Die nach dem Brand getroffenen Feststellungen haben ergeben, daß etwa 200 Wohnhäuser dem Feuer zum Opfer gefallen sind. Außerdem sind noch einige hundert andere Gebäude verbrannt, darunter auch vier Synagogen. Ungefähr 2000 Personen sind durch den Brand obdachlos geworden. Sie sind zum größten Teil in öffentlichen Gebäuden untergebracht. Der Sachschaden, der in die Millionen geht, ist besonders deshalb so groß, weil auch mehrere größere Warenläger vollständig verbrannt sind.

Das Feuer kam in dem zweistöckigen Hotelgebäude Restas, das aus Holz gebaut und mit Schindeln gedeckt war und an der Ecke Kretingos-Klaipedos-Gatve, also mitten in der Stadt lag, zum Ausbruch. Als das Feuer bemerkt wurde, schwelte das Schindeldach dieses Gebäudes in einer Fläche von etwa drei Quadratmetern. Da aber keine Leiter zur Stelle war, konnte man nicht sogleich an das brennende Dach herankommen. In der Kopflosigkeit, von der die Einwohner ergriffen wurden, machte man auch nicht einmal den Versuch, das Feuer mit Wasser zu löschen. Man warf vielmehr Lumpen auf das Dach, wohl in der Annahme, den Brand dadurch ersticken zu können. Dadurch wurde aber gerade das Gegenteil erreicht. Schon in ganz kurzer Zeit stand das ganze Gebäude in Flammen.

Von einem Augenzeugen wird uns über den Brand noch das Nachstehende berichtet: Die Kunde von dem Ausbruch des Feuers durcheilte bald das ganze Städtchen. Jung und Alt war in kürzester Zeit an der Brandstelle. Anstatt aber tatkräftig einzugreifen, schrien die meisten sinn- und zwecklos durcheinander. Noch war das Unglück nicht sehr groß; aber die Kopflosigkeit der Menge war schon unbeschreiblich. Picken, Feuerhaken und andere zur Bekämpfung eines Brandes dienenden Handgeräte lagen an der Brandstätte zwar herum, niemand machte aber den Versuch, damit gegen den Brand, der immer größere Ausdehnung nahm, anzukämpfen. Die Motorspritze war, wie schon berichtet wurde, eingefroren und konnte nicht sogleich in Tätigkeit treten. Umso besser funktionierten aber die Feuerhörner der Mitglieder der Feuerwehr, mit denen die Hornisten der Wehr einen Höllenspektakel machten.

Wäre die Menge weniger kopflos gewesen und hätte eine systematische Führung bei der Bekämpfung des Brandes durchgegriffen, dann wäre es nach Ansicht unseres Gewährsmannes auch möglich gewesen, das Feuer zu löschen, bevor es einen größeren Umfang angenommen hatte. Als die Motorspritze nach etwa drei Stunden in Tätigkeit treten konnte, war es schon zu spät. Die Situation wurde von Minute zu Minute gefährlicher, und die Menge wurde immer aufgeregter. Man sah alte Frauen, unter den Arm ein Huhn geklemmt, aus den vom Feuer bedrohten Häusern laufen. Andere wiederum schleppten Blumentöpfe und minderwertiges Hausgerät aus den gefährdeten Wohnungen, ließen aber die wertvollen Sachen zurück. Daher ist auch die Not, die durch das Feuer entstanden ist, sehr groß. Viele Leute haben alles verloren.

Memelgau

Kreis Memel

+ **Schwarzort**, 2. April. [Im hohen Alter gestorben.] Dieser Tage verstarb die zweitälteste Bürgerin von Schwarzort, die Altsitzerfrau Charlotte Kairies, geborene Klamp, im Alter von 89 Jahren. Seit 1925 war die Greisin, die übrigens auch in den letzten Jahren das Augenlicht verloren hatte, bettlägerig. Im vergangenen Jahre noch feierte Frau Kairies mit ihrem Mann, dem Altsitzer Johann Kairies, der im Alter von 76 Jahren steht, das Fest der goldenen Hochzeit. Zwei Geschwister der Verstorbenen befinden sich noch am Leben, und zwar die Altsitzerwitwe Anna Kakies, geborene Klamp, die 93 Jahre alt und die älteste Bürgerin von Schwarzort ist, und der Altsitzer Michel Klamp, 86 Jahre alt.

is. **Starrischken**, 2. April. [Verschiedenes.] Dieser Tage fand im Gasthause Sabrautzki in Starrischken die Verpachtung der hiesigen Gemeindejagd auf weitere sechs Jahre statt. Das Höchstgebot von 49 Lit gab Förster Haselmeier-Starrischken ab. — Kaufmann Sabrautzki-Memel hat das früher Hauptsche Etablissement in Starrischken gekauft.

Kreis Heydekrug

au. **Landszen**, 2. April. [Ein tödlicher Unfall] ereignete sich vor kurzem bei einem Besitzer, der mit seinem Kutscher beim Niederlegen eines Baumes beschäftigt war. Nachdem sie den Baum unten schon stark angesägt hatten, stieg der Kutscher noch auf den Baum, um an der Spitze eine Leine zu befestigen. Plötzlich stürzte der Baum um. Dabei erlitt der Kutscher schwere Verletzungen. Er wurde nach dem Krankenhaus in Heydekrug gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Standesamtliche Nachrichten

Tattamischken (15. 12. 1930—22. 3. 1931). Eheschließung: Arbeiter Eduard Truschel aus Pokallna mit Ida Mans, ohne Beruf, aus Tattamischken. — Geboren: Ein Sohn: dem Fischer Oskar Leunke, dem Fischer Christoph Bendig. — Gestorben: Witwe Bendig aus Tattamischken, 80 Jahre alt; Häuslerwitwe Maria Zimmermann aus Sausgallen, 77 Jahre alt.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 1. April. [Verladebericht.] Es wurden heute verladen: 107 Kälber und zwei Schafe. Gezahlt wurden für Kälber bis 1,20 Lit und für Schafe bis 0,65 Lit je Pfund Lebendgewicht.

sk. **Kaßemeken**, 1. April. [Feuer.] In der Nacht zum Dienstag brannte das Wohnhaus, der Stall und die Scheune, alles unter einem Dach, des Besitzers Lubert von hier nieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, alles übrige wurde ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht geklärt.

sk. **Spingen**, 1. April. [Wegeverhältnisse.] Dadurch, daß auf weiten Strecken die Chausseen völlig abgetaut sind, auf den Landwegen aber noch eine sehr starke Schneedecke liegt, sind verschiedene Orte vom Verkehr geradezu abgeschnitten. Während die Landwege nur für Schlitten passierbar sind, können die Chausseen teilweise nur mit Wagen befahren werden. Da die Schneeschmelze durch die starken Nachtfröste stark beeinträchtigt wird, dürfte dieser verkehrshindernde Zustand noch ziemlich lange anhalten.

*

sk. Der Besitzer Petereit-Neu-Stubbern verkaufte an der Verladerampe in Stonischken ein Schwein, das das stattliche Gewicht von 822 Pfund hatte. Käufer dieses „Riesenschweines" war Herr Peterait-Kowgirren, der es nach Uebermemel lieferte.

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen (1. bis 15. März). Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Franz Kiupel in Lompönen. — Eine Tochter: dem Arbeiter Povilas Malinauskas in Trakeningken. — Gestorben: Altsitzer Carl Schoeler in Bardehnen, 93 Jahre alt; Grundbesitzerfrau Anna Millereit, geb. Naujoks, in Trakeningken, 60 Jahre alt.

Kirchenzettel für Memel

Christl. Gemeinschaft Engl. Kirche. Karfreitag. Memel, Engl. Kirche: 5½ Uhr nachm. Liederabend. Eintritt frei. Schmelz, III. Querstr. 2, bei Greitschus: 2½ Uhr nachm. Versamml. 1. Osterfeiertag: Memel, Engl. Kirche: 6 Uhr morgens Frühandacht; 5½ Uhr nachm. Versammlung. Schmelz, III. Querstr. 2, bei Greitschus: 2½ Uhr nachm. Versammlung. 2. Osterfeiertag: Keine Versammlung. [8764

Christl. Gemeinschaft Rippenstr. 5 Uhr Missionsfeier des Frauenbundes. — Schmelz, Vereinshaus: 2½ Uhr Karfreitagsfeier. [8771

Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedr.-Wilh.-Str. Karfreitag: 2 Uhr nachm. lit., Albußis, 4 Uhr dtsch., Pred. Schubert. — 1. u. 2. Osterfeiertag: 2 Uhr nachm. lit., Albußis, 4 Uhr deutsch, Prd. Schubert; 6 Uhr Jugendbund. [8765

Veranstaltungen am Freitag

St. Johanniskirche: Passionsmusik, 7½ Uhr.
Ev.-reform. Kirche: 30. Musikalische Vesper, 6 Uhr.
Bethel-Kapelle der Baptisten-Gemeinde: Passionsmusik, 5 Uhr.
Saal der Christl. Gemeinschaft, Rippenstr. 4: Missionsfeier des Frauenbundes „Bethanien", 5 Uhr.

Kirchenzettel für Heydekrug

Christliche Gemeinschaft Heydekrug, Kapelle Lindenallee. Am Karfreitag, nachm 4 Uhr, findet die Karfreitagsfeier statt. Zum Vortrag kommt das Deklamatorium „Nach Golgatha". Am 1. Osterfeiertag, 8½ Uhr vorm. Morgenandacht; 5 Uhr nachm. Versammlung.

Baptistengemeinde Heydekrug. Karfreitag: 4 Uhr nachm. Gottesdienst, Pred. Sawadda. — Ostersonntag: 4 Uhr nachm. Gottesdienst, Pred. Sawadda; anschl. hl. Abendmahl. — Dienstag: 11 Uhr vorm. Gemeinde-Vorstandssitzung. — Donnerstag: 7½ Uhr abends Gebetstunde. — Prökuls: Karfreitag: 1 Uhr nachm. Gottesdienst. — Ostermontag: 12½ Uhr nachm. Gottesdienst, Pred. Sawadda; anschl. hl. Abendmahl; 2½ Uhr Sonntagsschule. — Wilkieten: Karfreitag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst. — Ostermontag: 8½ Uhr vorm. Gottesdienst, Pred. Sawadda; anschl. hl. Abendmahl. — Kranleiden (bei R. Bublitz): Karfreitag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst. Ostern, 2. Feiertag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst, Pred. Sawadda. — Thumellen (bei Hellgart): Gründonnerstag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst, Pred. Sawadda.

Gegen Schlafstörungen kann man nur dann etwas ausrichten, wenn man die herz- und nervenerregende Wirkung des Coffeins ausschaltet. Kaffee Hag ist feinster echter Bohnenkaffee, aber coffeinfrei und vollkommen unschädlich. Darum stets:

KAFFEE HAG

Fünf in der Südsee

Roman von Norbert Jacques

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

18. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Sein Gesicht war in wilden Furchen zerhackt. Es war fast ohne Nase, denn diese stand rund und knopfig, nicht größer als ein Marmel, zwischen den mißfarbenen Augen und einem Katerschnurrbart aus farblosen Haaren.

Er reichte Palm, der aus dem Haus heraus ihm entgegenkam, mit einer wurstigen Trägheit zwei Finger der gewichtigen Hand, und ließ sich, auf der Veranda angelangt, ohne sich um etwas anderes zu kümmern, gleich zu einem Trunk nieder, wobei er Whisky ohne Wasser und dazwischen Gin nahm. Wenn er saß, erschien er größer, als wenn er stand, denn der Stuhl war höher als seine Beine. Den Genever trank er aus dem Krug. Es war holländischer.

Dieser Mr. Walk, Besitzer des Motorkutters, hieß im ganzen Archipel Walk der Puller, denn er war ein berüchtigter Eingeborenenfänger. Seine Pflanzung ließ er verkommen, und er lebte davon, mit dem Kutter die weit im Stillen Ozean verstreuten Inselgruppen abzufahren und Eingeborene aus ihren Wäldern ans Ufer zu locken, bis er sie auf irgendeine Weise in seinem Schiff hatte. Er bekam Kopfgeld für sie.

Fons wurde geholt und sie fuhren gleich los, ohne daß viel über das Wohin und Wozu geredet worden wäre. Maria-Viola war nicht zu sehen. Man fuhr in einem vor Hitze steifen Meer. Am Nachmittag des zweiten Tages wurden Kisten geöffnet, und es stellte sich dabei für Fons heraus, daß der Kutter mit Waffen ausgepolstert war.

Die Laune Palms war sichtlich von Stunde zu Stunde gestiegen, je mehr er sich von dem Orte seiner Plage entfernte. Er hatte bald wieder den alten, sattig wohlwollenden Ton vom „Blauen Stern". Walk sprach wenig. Mit seinen kurzen Beinen betrampelte er ununterbrochen das kleine Deck und rief ab und zu dem Steuerer etwas zu, was die Führung des Schiffes betraf. Die Flaschen und Krüge, die er leerte, blieben ohne sichtbare Wirkung auf ihn.

Als die Kisten mit den Waffen geöffnet wurden und die Farbigen sich an das Putzen der Gewehre machten, fragte Palm den Fons: „Kannst du schießen?"

„Wohin?"

„Triffst du z. B. um die Ecke den Himmel, oder mußt du, um die Kugel hineinzubekommen, direkt darauf zielen?" spottete Palm.

„Ich versuch's," sagte Fons, nahm eine Mauserpistole und hielt sie nach oben. Da splitterte der rote Knauf weg, in den der Mast endete und der nicht größer war als eine Grapefrucht. „Der Teufel!" sagte er, „das ist Pech. Der schöne Knauf!"

Die farbigen Matrosen grinsten.

„Du, hör' mal, Alfons," sagte Palm und sah ihn blinzelnd an, „ich glaube . . ." Und Walk unterbrach seinen Spaziergang.

„Tja," machte Fons, „dummer Zufall! Entschuldigen Sie, Mister Walk."

„Daß Sie nur nicht in die Richtung des Kompasses zielen," knurrte Walk.

„Sir," entgegnete Palm, „ich zahle Ihnen Ihren Knopf da oben."

Walk stieß eine fluchende Zote aus.

„Schieß doch nochmal," bat Palm.

„In den Himmel?" fragte Fons.

„Oder . . . ich glaube, du trifft den Kork von der Flasche da, hä?"

„Ich glaube auch."

Die Flasche wurde hingestellt und angebunden, der Kork, so hoch es ging, herausgezogen, und Fons schoß ihn weg, ohne daß es der Flasche weh tat.

„Du Sauhund!" johlte Palm.

Der schwarze Steuerer sagte: „Master machen gut Stück bum bum."

Und Fons bat ihn, er solle mal stillhalten. Er werde ihm jetzt eine Kugel auf die Nasenspitze schießen, daß sie gerade darauf stehen bleibe . . . „Und wenn du sie dreißig Sekunden darauf im Gleichgewicht hältst, darfst du mich fressen."

Die Augen des Steuerers schauten aus den weißen Ovalen mit einem verflammenden Schrecken her. Walk knurrte erheitert „tö, tö!" in den Katerbart.

Am nächsten Abend fuhren sie auf eine Insel zu. Sie fanden eine Stelle, wo sie das Schiff unmittelbar ans Ufer legen konnten. Ein mächtiger Baum reichte von dem etwas erhöhten Ufer weit herüber und sie machten an ihm fest.

„Wir gehen gleich in die Nacht hinein los, Mister Walk und ich," sagte Palm. „Da marschiert man besser. Und du bewachst das Schiff. Es kann drei Tage dauern. Zweimal zwei Schüsse, wenn du die hörst, sind wir in Gefahr. Komm dann mit den beiden anderen und allen Waffen, die ihr tragen könnt. Es geht auf den Berg da zu, wo oben nichts mehr wächst."

Walk und Palm gingen mit dreien von der Mannschaft in die Wand des Waldes hinein, der bis aus Ufer vorquoll, und waren sofort in ihr verschwunden.

Fons schlief auf dem Deck. Am Morgen sprang er ins Wasser. Aber die beiden farbigen Matrosen begannen wild die Arme zu werfen, zu brüllen, zu winken.

„Ach so, Haifische!" sagte Fons und kletterte wieder an Bord. Dann bestieg er den hohen Baum, an dem der Kutter lag, und sah weiße Kakadus aus dem Laub davonfliegen. Schließlich legte er sich wieder an Deck nieder.

„Eine Schweinerei, daß sie mich nicht mitgenommen haben," klagte er.

Er fand, als er vor lauter Langeweile im Schiff sich umsah, in dem Gläsergestell eine Mundharmonika. Die hat er früher spielen gekonnt. Er versucht und bald geht es und die beiden Kamker sitzen vor ihm in der Hocke. Sie haben die Ohren und die Nasenlöcher weit aufgerissen und horchen zu, indem sie oft — unter den breiten Lippen die weißen Zähne entblößend — anhaltend begeisterte „öh, öh!" hervorstoßen. Mit einem kreischenden Quietschen stellen sie weiter für den Ohrenschmaus Quittung aus und rollen die Augen vor Entzücken.

Aber Fons kann nicht den ganzen Tag sich und den Kanakern Mundharmonika vorspielen. Er steckt das Instrument in die Tasche und pennt ein wenig, um sich über die Leere und Langsamkeit der Zeit hinweg zu betrügen. Es ist heiß. Es ist ein sengender Schweiß in der Luft und schleimt ihm auf die Haut. Er hat ein Sonnensegel über sein Lager gespannt. Aber was nützt das?

Abends ging er trotz des aufgeregten Benehmens der beiden Matrosen, die Furcht hatten, etwas an Land. Er wand sich durch Gebüsch, stieg bald auf ein sandiges, freies Ufer heraus und schlenderte ein wenig entlang. Er hat die Pistole mitgenommen, zielt hier und dort hin, aber schießt nicht. Das Waldufer ist wie ein Brei von Wachstum, Hitze, Schwärze, Menschenleere. Nicht einmal ein Tier zeigt sich.

Da fließt ein Bach mit einer trägen schwarzen Ruhe aus dem Wald heraus und gibt sich bewegungslos dem Meer. Das Ufer ist doppelt mannshoch. Soll er hinüber? Waten oder schwimmen? fragt er sich. Da sieht er, daß bewegungslos unten am Rand zwischen Wasser und Ufer etwas Großes liegt. Ja, es ist ein Kaiman. Er ist nicht sehr groß, nicht so lang, wie Fons groß ist, der 1 Meter 75 mißt. Fons wirft ihm eine Kokosnuß auf den Kopf. Es macht: knack! In der Rinde der Haut über dem Maul geht ein Auge auf wie eine große Erbse, in der ein schmutziges Licht verhohlen brennt. Fons spuckt hinab. Da klappt der Kiefer auf, indem das Tier den Kopf mit eindringlicher Bedachtsamkeit zu Fons hinaufhebt, und jetzt schießt Fons mit seiner Mauser dem Kaiman mitten in die Zähne.

Da macht der aber einen Satz. Einmal steht er auf dem Kopf und in derselben Sekunde auf dem Schwanz und mit einem rasenden Versinken ist er in dem schwarzen Teig des trägen Wassers verschwunden. Fons wartet lange. Aber er hört und sieht nichts mehr von dem Tier. Ihm schauert jetzt ein wenig vor dem schwarzen Wasser.

Es war schon Nacht, als er an Bord zurückkam.

Nun auch am dritten Tag vertrieb er sich die Zeit so und so. Das Warten und der einsame Aufenthalt werden schließlich eine Idylle. Wenn es nur im Wald schießen möchte! Schießen . . . . bum! pfff! Der brütende Tag drückte auf seine Stirn wie eine gewichtige Binde aus feuchtheißem Schlamm und schwoll über seine Augen. „Bum . . pfii . . tief!" machte er und schlief.

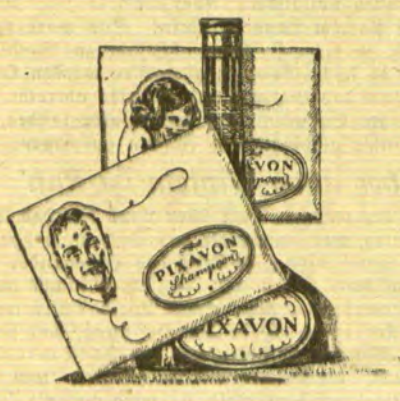
Fortsetzung folgt.

Kaunas, 2. April

Die Stadtverordnetenversammlung mußte vertagt werden

weil einige Stadtverordnete „streikten"

h. Die zur weiteren Beratung des Konfliktes mit dem Elektrizitätswerk auf Dienstag anberaumte zweite Sitzung der Kauener Stadtverordnetenversammlung mußte unter bemerkenswerten Umständen auf einen noch festzusetzenden Termin nach den Osterfeiertagen vertagt werden. Da in dem Rathaussaale um die gleiche Zeit die Generalversammlung des „Pienocentras" stattfand, hatte die Stadtverwaltung für die Abhaltung der Stadtverordnetenversammlung den Geschäftsraum des Magistrats herrichten lassen. Ein Teil der Stadtverordneten weigerte sich aber, in diesem Raum an der Sitzung teilzunehmen, unter dem Vorwand, daß die Plätze nicht nach den einzelnen Fraktionen eingeteilt worden seien. Obgleich die erforderliche Anzahl Stadtverordnete erschienen war, ließen sich etwa 10 Stadtverordnete nicht in die Anwesenheitsliste eintragen, so daß an Hand der Liste der Vorsitzende die Nichtbeschlußfähigkeit der Versammlung formell feststellen mußte. Da die restlichen Stadtverordneten die Aufforderung, sich in die Anwesenheitsliste einzutragen, ablehnten, schlug Bürgermeister Bileišis die Vertagung der Sitzung vor, worauf sich die Versammlung auflöste. Das Verhalten der streikenden Stadtverordneten rief unter den übrigen Stadtverordneten eine Empörung hervor, die ihren Unwillen durch Zurufe wie: „Abgemachte Sache", „Agenten des Elektrizitätswerkes" zum Ausdruck brachten.



Um **schönes und reines Haar** zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (3773

flüssiges PIXAVON

jetzt auch

Pixavon-Shampoon

Maßnahmen gegen die Hochwassergefahr

h. Die von der Kauener Stadtverwaltung eingesetzte Sonderkommission zur Bekämpfung der Hochwassergefahr hat in der letzten Zeit mehrere Sitzungen abgehalten, wobei die bei dem zu erwartenden Eisgang auf dem Memel notwendigen Maßnahmen erörtert wurden. Es ist ein ausführlicher Arbeitsplan aufgestellt worden, der u. a. vorsieht, daß bei einer drohenden Hochwassergefahr an den besonders bedrohten Orten und Straßen Boote zur Rettung der Einwohner und deren Eigentum bereitgestellt werden. Die Bemannung der Boote soll aus Feuerwehrleuten, und zwar je 2 Mann in einem Boot, bestehen. Bei drohender Ueberschwemmung werden diese Boote an den gefährdeten Orten den ganzen Tag über und die ganze Nacht hindurch Wache halten. Das Erkennungszeichen der Rettungsmannschaften und der Mitglieder der Sonderkommission ist ein weißes Band auf dem rechten Arm mit der Aufschrift der Nummer und den Buchstaben „K. M. S." Als Zentrale für sämtliche Rettungsstellen wird die Abteilung für soziale Fürsorge bei der Kauener Stadtverwaltung in Funktion treten. Hier werden den ganzen Tag über Mitglieder der Sonderkommission Wache halten. Telephonisch ist diese Rettungsstelle unter dem Anruf: Kauno Miesto Valdybos Centraline Sociales Apsauga zu erreichen. Zur Beaufsichtigung der Rettungsarbeiten der Feuerwehrmannschaften ist ein besonderer Stab bestehend aus den Herren Siemaschka, Maksimov, Malach, Nužanevy und Normantas gebildet worden, die unter dem telephonischen Anruf Nr. 169 zu erreichen sind.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Sonderkommission ist es, die Hochwassergefahr, wenn sie eintreten sollte, in ihren Auswirkungen abzuschwächen. Zu diesem Zwecke ist man schon jetzt daran gegangen, einen Kanal auf der Mitte der Memel an der Mündung der Vilija durch Arbeiter der Stadtverwaltung aushauen zu lassen, damit die Eisschollen der Vilija an dem noch stehenden Eise der Memel keinen so großen Widerstand finden. Ferner will man durch Sprengungen im Eise an der Biegung der Memel bei Marvianka mögliche Eisstauungen, die als eine der wichtigsten Ursachen für eine Ueberschwemmung betrachtet werden können, verhindern. Für diesen Zweck ist eine Abteilung des Pionierbataillons unter Führung des Majors Gladutis mit Minen und Granaten bereitgestellt worden.

Wenn trotz aller dieser Maßnahmen eine Ueberschwemmung eintreten sollte, so wird schon bei den ersten drohenden Anzeichen eine entsprechende Mitteilung an die Einwohner der bedrohten Orte gemacht werden. Sofort nach Erhalt dieser Mitteilung sind besonders gefährdete Orte und Kellerwohnungen von den Bewohnern und ihren Sachen zu räumen. Einwohner, die trotz der Warnungen ihre Wohnstätten nicht verlassen, können auf eine Vergütung des ihnen eventuell durch das Hochwasser entstandenen Schadens nicht rechnen.

In den Rayons, die vom Hochwasser heimgesucht werden können, wird bei drohender Ueberschwemmung das elektrische Licht die ganze Nacht hindurch brennen.

Die Bäckereien der Stadtverwaltung sollen angewiesen werden, sich genügend mit Mehl zu versehen.

STECKENPFERD LILIENMILCHSEIFE

Steckenpferd-Seife
Die beste
Lilienmilch-Seife
Fordert überall
1571
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden

h. **Die „Grüne Woche"**, die seit einiger Zeit in Kaunas stattfand, ist mit der gestrigen Generalversammlung des „Pienocentras" abgeschlossen worden.

*

hj. **Neustadt**, 2. April. [Der Wochenmarkt,] der letztens hier abgehalten wurde, war mit landwirtschaftlichen Produkten gut beschickt. Der Zentner Roggen kostete 10,50 Lit, Hafer 9 Lit, Gerste 11 Lit, Weizen 14 Lit und Leinsamen 25 Lit je Purmaß. Für Butter wurden 2—2,20 Lit je Pfund und für Eier 12—14 Cent je Stück gezahlt. Schlachtschweine kosteten 60—65 Cent je Pfund Lebendgewicht.

Laxin das ideale **Abführmittel** für Erwachsene und Kinder

sz. **Vainutas**, 2. April. [Ein Vieh- und Pferdemarkt] fand dieser Tage hier statt. Für gute Kühe wurden 300—500 Lit je Stück verlangt. Die Preise für Pferde waren etwas gestiegen. Für gute Ackerpferde wurden sogar bis 1000 Lit gezahlt. — Auf dem Getreidemarkt kostete der Zentner Roggen 10—12 Lit, Weizen 12—15 Lit, Gerste 12 bis 14 Lit, Hafer 10—12 Lit, Erbsen 15—18 Lit, Wicken 15—20 Lit.

Forman das beste Mittel gegen **Schnupfen**

hj. **Zogei**, 2. April. [Zwei Kinder im Eise eingebrochen.] Dieser Tage vergnügten sich mehrere Kinder auf dem Eis eines Teiches. Dabei brachen zwei Kinder ein. Einigen erwachsenen Personen, die herbeigerufen wurden, gelang es, die beiden Kinder, von denen eines bereits besinnungslos war, zu retten. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg.

h. **Poniewiecz**, 2. April. [Großfeuer.] Im Dorfe Gustadaliai wurden die Gehöfte der Landwirte Jackunas und Mikolajunas durch einen Brand zerstört. Nur das lebende Inventar konnte aus den brennenden Gebäuden gerettet werden, während sämtliche Maschinen, Geräte und Geschirre vom Feuer vernichtet wurden. Der angerichtete Sachschaden wird auf über 31 000 Lit geschätzt. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Ostpreußen

ko. **Insterburg**, 31. März. [Kleinbahnunfall.] Vor der Einfahrt in die Kleinbahnstrecke Warnascheln—Nordenburg sprang die Lokomotive eines Zuges aus noch nicht festgestellter Ursache aus dem Gleis, fuhr noch einige Meter weiter und schlug dann um. Hierbei stürzte der Lokomotivführer Franz Störmer aus Warnascheln aus dem Führerstand; die Lokomotive fiel auf ihn und drückte ihn tot. Der Heizer blieb unverletzt. Da Güter- und Personenwagen nicht entgleisten, haben die Fahrgäste keinen Schaden erlitten.

Aus dem Radioprogramm für Freitag und Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). Freitag: 17,30: Nachmittagskonzert. 19,30: Kirchliche Musik. Sonnabend: 17,30: Vortrag. 19,30: Geistliche Musik.

Frankfurt a. M. (Welle 390). Freitag: 8: Orgelkonzert. 10: Morgenfeier. 12: Konzert. 16: Schallplatten. 19: Karfreitagsweihestunde. 19,35: Messe in As-Dur. 20,30: Christus-Legende. 21: Stunde der Kammermusik. Sonnabend: 12 und 13,05: Schallplatten. 16,30: Konzert. 18,15: Stunde des Films. 19,10: Spanisch.

Hamburg (Welle 372). Freitag: 9,55: Karfreitagsgottesdienst. 12,50: Karfreitagskonzert. 15: Bach-Choräle und geistliche Volkslieder. 16,45: Geistliche Musik. 17,55: Alte Meister auf alten Instrumenten. 18,55: Orgelkonzert. 20: Cain (ein Mysterium). 22: Händel-Konzert. Sonnabend: 6,30, 11, 12,30 und 13,20: Schallplatten. 15,30: Bücherbörse. 16,15: Léhar-Stunde. 18,05: Konzert. 20: „Hans Dampf in allen Gassen". 21: Heiteres Konzert.

Königsberg (Welle 276). Freitag: 10: Gottesdienst aus der Burgkirche. 11: Aus dem Marienleben. 14,30: Kinderfunk. 16,30: Konzert. 18,35: Sonate für Violine und Klavier. 20: „Die Troerinnen". (Nach der Tragödie des Euripides). 21,15: Königsberger Passion. Sonnabend: 11,40 und 13,30: Schallplatten. 17,35: Posaunenchor. 19: Die neue Orgel im Königsberger Dom. 20: Konzert. 22,30: Sinfonie.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). Freitag: Uebertragungen von Berlin, Königsberg und Frankfurt a. M. Sonnabend: 12: Berühmte Dirigenten. 14: Schallplatten. 17: Länderhockeyspiel Deutschland—England. 17,40: Viertelstunde für die Gesundheit. 18,05: Französisch für Fortgeschrittene. 18,30: Reiseeindrücke aus Rußland. 19,30: Stille Stunde.

Langenberg (Welle 472). Freitag: 7: Schallplatten. 9,05: Evangelische Morgenfeier. 11: Die Osternacht-Legende. 11,30: Schallplatten. 13: Kammermusik. 16,30: Passionsmusik. 18,20: Vagabunden erzählen. 18,40: Die Liebe in der Musik. 20,10: Ein deutsches Requiem. Sonnabend. 10,15 und 11,35: Schallplatten. 13,05: Mittagskonzert. 17,40: Vesperkonzert. 18,20: Besuch im heiligen Lande. 20: Karsamstagskonzert.

Mühlacker (Welle 360). Freitag: 10,15: Ernste Lieder. 11: Liturgische Morgenfeier. 12: Geistliche Lieder. 13: Schallplatten. 15: Evangelische Feiern. 18: Passio Christi. 21: Kammermusik. Sonnabend: 12 und 13,30: Schallplatten. 15,20: Stunde der Jugend. 19,45: Konzert. 20,30: Zwei Märchenspiele. 21,30: Bach-Konzert. 23: Schweizer Lyrik.

Stockholm (Welle 435). Freitag: 11: Gottesdienst. 15: Schallplatten. 17: Streichmusik. 19,30: Die Matthäuspassion. Sonnabend: 17,30: Schallplatten. 19: Osterfoiree. 22,30: Moderne Tanzmusik.

Wien (Welle 517). Freitag: Keine Sendung. Sonnabend: 11: Schallplatten. 12: Konzert. 13,10: Mittagskonzert. 17,15: Oesterreichische Komponisten. 19,30: Lieder- und Balladenabend. 20,10: „Verklärte Woche". 21: „Die schlimmen Buben". 22,10: Konzert.

Dentist Hoffmann
Tel. Heydekrug 105
Spez.
für Kronen, Stiftzähne Goldbrücken sowie Umarbeitung nichtsitzender Ersatzstücke

Die Beleidigung welche ich Fräulein **Gertrud Jetkus**, Prökuls, zugefügt habe, nehme ich reuevoll zurück (8817
E. Dischereit.

Heirat
Dame, Ende 30iger, auf größerer, schöner Wirtschaft, wünscht Herrenbekanntschaft, Handwerker, sowie Witwer nicht ausgeschlossen. Zuschriften unt. **A. 27** an die Abfertigungsst. d. Bl., Geschäftsstelle Heydekrug, erb. (8790

Suche von sofort einen umsicht. häuslichen (8788
Inspektor
der seine Brauchbarkeit durch Zeugnisse nachweisen kann, nicht unt. 24 Jahren. Ang. unt. **4822** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (8788

Lankischken
Gutsschmied
von sofort od. später gesucht (8743
Gut Lankischken bei Memel.

Buddelkehmen
Instmann
mit Hofgänger von sofort gesucht (8739
Gut Buddelkehmen

Einfache Stube
mit Kochkenntnissen f. ein Gut ges. Ang. unt. **4821** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (8734

Jankeiten
2 hochtragende Kühe
stehen zum Verkauf.
M. Kapust, Jankeiten
Tel. Dr. Crottingen Nr. 5. (8744

Zur Frühjahrs-Bestellung

empfehlen wir **Heiligenbeiler Ackergeräte, Federzahneggen, Erdschaufeln, Wiesen-, Saat- und Ackereggen, Sack-Drillmaschinen, 1½—3 cm Kultivatoren, Tellereggen, Ackerwalzen, Jauchefässer und -Pumpen, Düngerstreuer, Pflugschare und Streichbretter**

Schmidtke & Rosenberg

Jüngere, tüchtige
Verkäuferin
perfekt im Fleisch- und Wurstverkauf **sucht Stelle** auch in der Lebensmittelbranche. Angebote unt. **A. 29** an die Abfertigungsstelle d. Bl., Geschäftsstelle Heydekrug, erbeten. 8 19

Tilsit
Landgrundstücke in all. Größen sow. Stadtgrundstücke günstig zu verk. Geschäftsgrundst. 20 Mg., Pr. 50 000 Mk. Lebensmittelgesch. mit Einricht. ohne Abstand abzug. Gastwirtschaft zu verpachten durch
Max Meyhoefer
Tilsit, Mittelstraße 30

Bejehden
Minge-Wiese
20 Morgen groß, steht preiswert z. Verkauf
Kybrans
Bejehden (8787
Post Wilkischken.

Wietullen
Verkaufe mein 8 Mg. großes (8795
Schmiedegrundstück
m. gut Gebäuden unter Steindach, hart an der Chaussee, 2 km von der Bahn, pass. für jeden Handwerker u. Rentier.
M. Makios, Wietullen
Post und Bahnstation Szameitkehmen.

Heydebruch
Deutsches Edelschwein!
6½ Monate alte, erstklassige Buchteber, billig zu verkaufen.
F. Schimkat
8794) Heydebruch

Wilkischken
Eichenschirrholz und 2 Jungeber
gibt ab [8789
Gutsverwaltung Wilkischken.

Verloren Gefunden

1 Lackspangenschuh
Ordonnanzfür., Marktstraße **verloren** gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben abzugeben **Marktstr. 30**, part.

Grundstücks-Markt

Stadtgrundstück
m. Baugelegenheit sof. zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter **4830** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote

Tüchtiger
Werkzeug-Schlosser
für Nagelfabrik per sofort gesucht. Angeb. unt. **4826** an d. Abfertigungsstelle dieses Blattes. (8757

Wanderer-Göricke-Opel-Brennabor-Naumann.
Fahrräder
empfiehlt in grosser Auswahl zu günstigen Zahlungsbedingungen
A. Joneleit
Fahrrad-Zentrale Fr.-Wilh.-Str. 1

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSKOMMISSAR.
MASCHINENBAU ✱ ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Erskine-Limousine
9/40 PS, 15000 km gelaufen, sehr gut erhalten, steht zu günstigen Zahlungsbedingungen zum Verkauf. [8737
M. Kaspereit
Grabenstraße 7

Memeler Bücherbund
Schaffung von Eigenbüchereien gegen Monatsraten von
Lit 3.50
Auskunft und Prospekte in
Robert Schmidt's Buchhandlung
8a 5

Zinsloses Eigenheim, Hypotheken ablösung, Erb-Auseinandersetzung, und Entschuldung
alles das können Sie durch unsere zinslosen Darlehen erreichen. — Prämienfreie Todesfallversicherung
Westmark
A.-G. Bausparkasse
Köln, Zeppelinstr. 2
Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 478
Name: _____
Anschrift: _____
(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)
In 9 Monaten über 3 Millionen R.M. zugeteilt. — Zuteilung alle 3 Monate.

Ostern
in neuen Schuhen von (8804
Stiefelkönig
W. Loerges Nf.
Handelshof Marktstraße 48/49 — Schuhkeller Theaterplatz
Alleinverkauf der Marke „Mercedes"

Moorbad und Erholungsort
Waldfrieden
bei Insterburg
Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen und Frauenleiden. Bester Aufenthalt für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Neues Logierhaus mit fließendem Wasser. Zentralheizung in allen Räumen. Bäder im Hause. Tierpark / Kurkonzerte / Vorzügliche Verpflegung / Billigste Preise / Prospekte kostenlos. (8791

Man verlange und benutze stets nur die vorzüglichen
Parfüms und Eau-de-Cologne
der bekannten **Parfümerie-Fabrik**
„LYSANE", Kaunas
Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Für eine 75 ha große Landwirtschaft in Litauen (Spezialität Zuckerrüben- und Saatwirtschaft) wird zum sofortigen Eintritt ein wohlerzogener, energischer und tüchtiger [8742
Verwalter oder Praktikant
im Alter von 22—26 Jahren gesucht. Bewerbungen unter Nr. **4823** an die Abfertigungsstelle d. Blattes erbeten.

Im Psychiatrischen Krankenhause in **Bachmann** ist zum 1. Mai d. Js. die Stelle der
Ökonomin
neu zu besetzen. In Frage kommt nur eine unverheiratete, tüchtige und zuverlässige Kraft, welche im Kochen und allen Wirtschaftszweigen langjährige praktische Erfahrung besitzt, ähnliche Stellen bereits bekleidet hat und beide Landessprachen beherrscht. Bewerbungen sind an das Direktorium des Memelgebiets, Abteilung VII unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten. Den Bewerbungsgesuchen sind ein selbstgeschriebener, in litauisch und deutsch gehaltener Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften und ein polizeiliches Führungszeugnis beizufügen. [8786
Klaipėdos Krašto Direktorija
Direktorium des Memelgebiets

Jungen Mann
aus der Eisenwarenbranche, stellt von sogleich oder später ein. Litauische Sprache erwünscht
Br. Bouchard, Prökuls
Persönliche Vorstellung in meinem Geschäft **Memel, Libauer Straße 24** (8752

Tüchtiger Eisenhändler
für Verkauf und Verzollung per 1. 5. oder früher gesucht. Litauische Sprache erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter Nr. **4824** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [875

Gärtner
für Dauerstellung gesucht. Verheirateter bevorzugt (8606
Jahn
Rumwischken.

Einen jüngeren (8761
Hausmann
vom Lande stellt ein
Fritz Volkmann
Hospitalstr. 2/3.

Lehrling
kann sich melden
O. Redweik
Malermeister
Kirchhofstr. 8 (8753

Tücht. Mädchen
für den Vormittag wird p. sofort gesucht. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (8805

Aufwartung
oder Dienstmädchen von sofort gesucht
Polangenstr. 31
8 10) 1 Treppe

Stellen-Gesuche

Suche Stelle als **Haustochter oder Kindermädchen** in besserem Hause. Angebote unt. **1234** postlagernd **Saugen** erbeten. (8733

Vermietungen

Möbl. Zimmer für 1—2 Herren von sof. z. verm. (8774
Bäckerstr. 5/6, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer
separat, mit Pension sofort zu haben. (8777
Laurat, Fischerstr 8.

Schlafstelle
mit eigenen Betten für Herrn zu haben. Zu erfrag. an d. Schaltern dieses Blattes. (8745

Der von der Konditorei Sommer benutzte
Laden
ist zum 1. Mai zu vermieten. [8747
Radtke,
Marktstraße 42/43
Daselbst 1—3 trockene helle **Vorratsräume** im Zwischenstock.

Gutgeh. Kolonialwaren-, Schank- u. Restaurations-Geschäft m Wohnung ist umständehalber sofort zu verpachten. Zur Uebernahme 10000 Lit erfordert. Angeb. unt. **4829** an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Verkehrshäuschen
für die Saison günstig zu verpachten. Zu erfr. (8779
Landeshof
Friedr.-Wilh.-Str. 42.

Mietsgesuche

Leeres od. wenig möbl.
Zimmer
mögl. m. sep. Eingang, von junger Dame zum 1. Mai zu mieten gesucht. Gefl. Angebote sind zu richten unter **4828** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (8772

Möbliertes
Zimmer
von sof. ges. (8806
Café Sommer

Laden
mittelgroß, per sofort oder später im Preise von 200—300 Lit monatl. auf mehrere Jahre zu mieten ges. Ang. unt. **4825** an die Abfertigungsst. d. Bl. 8751)

„Ritter der Luft“ | Zeppelin-Helden im Weltkrieg

Zweite Fortsetzung

Eine 210 Meter hohe Feuersäule

In Hamburg, schräg gegenüber der Michaeliskirche, an der Ecke der Schlachterstraße, liegt ein Lokal. Der Wirt ist ein tüchtiger Mann. Von morgens bis spät in die Nacht auf dem Posten. Wie damals, als er noch Obermaschinistenmaat bei den Marineluftschiffern war.

Er erzählt nicht gern, denn das, was er zu erzählen hat, ist so unglaublich, so unwahrscheinlich und selbst in der Erinnerung noch so zermürbend, daß einem Frost über den Rücken läuft.

Heinz Ellerkamm war Motorenältester und Obermaschinistenmaat in der Steuerbord-Seitengondel des Marineluftschiffes L. 48. Der L. 48 war im Sommer 1917 eines der modernsten deutschen Luftschiffe. Seine Besatzung hatte schon manche erfolgreiche Fahrt hinter sich. Aber es wurde von Tag zu Tag schwieriger, die englischen Befestigungen und Batterien anzugreifen. Die Engländer hatten ihre Abwehr verzehnfacht.

Die Ausfahrt

Auf die Nacht des 16. Juni 1917 setzte der Führer der Luftschiffe einen Generalangriff der deutschen Marineluftschiffe auf den Befestigungsgürtel von London an. Nicht weniger als sechs Zeppeline sollten in dieser Nacht über London erscheinen.

Auch L. 48 sollte diesen Angriff, der sein letzter wurde, mitmachen. Mit dem Kommandanten, Kapitänleutnat Eichler, war auch der Kommandeur der Marineluftschiff-Abteilung, Korvettenkapitän Victor Schütze, an Bord. Er leitete die Angriffe als Geschwaderführer.

Heinz Ellerkamm blickt einen Augenblick lang nachdenklich in die Vergangenheit. Dann steht alles wieder vor ihm, als ob es heute wäre.

Ja. Am 16. Juni, mittags 12 Uhr, fuhren wir aus der Drehhalle in Nordholz. Wir waren im ganzen 21 Mann an Bord. Als letztes von fünf Schiffen verließen wir Nordholz. Die Musikkapelle des Trupps spielte den „Admiral der Luft“. Als L 48 aus der Halle gebracht wird, platzt das Fell der großen Trommel — in der glühenden Hitze des Tages. Wir Seeleute waren immer etwas abergläubisch. Die Sache mit dem Trommelfell hat mir nicht gefallen.

Aber es war ein schöner Tag. Fast windstill, am Himmel freundliche weiße Kumuluswölkchen. Ueber der Nordsee treffen wir uns mit den anderen Luftschiffen und fahren ein bis zwei Stunden lang Kiellinie. Kurs West.

Nachmittags gegen 4 Uhr trennten sich die Luftschiffe, um von allen Seiten zentrisch nach London zu fahren. Die Sonne leuchtet die Wolken flammig an, es liegt eine eigenartige Stimmung am Himmel. Wir gehen in größere Höhe, ohne unten ein Fahrzeug zu sichten. Der Abend fällt mit seinen Schatten auf die Nordsee. Gegen Mitternacht passieren wir die englische Küste in der Höhe von Harwich.

Angriff

Bald sehen wir steuerbord voraus einzelne Scheinwerfer. Wir sind schon signalisiert. Wir gehen auf 5500 Meter und fahren den Angriff. Vom Festungsgürtel aus kracht und poltert das größte Geschützfeuer uns entgegen, das ich je gesehen habe. In der Sperrfeuerhöhe von 5500 Metern folgten sich ununterbrochen die dunkelroten Explosionen der Schrapnells. Bald mußte man sich unten auf uns eingeschossen haben. Kleine Nebelschwaden entziehen uns aber immer wieder für Sekunden der Sicht der Engländer.

Bald nach 1 Uhr morgens wenden wir uns nach erfolgreichem Angriff, aus dessen Höllenfeuer wir wirklich nur durch ein Wunder heil herausgekommen sind, zur Rückfahrt. Wir machen eine Schleife, nach Süden zu. Da kommt der Obermaschinist Ahrens in meine Gondel geklettert und brüllt mir ins Ohr: „Hör mal zu! Wir haben einen Funkspruch erhalten, daß wir in 4000 Meter Höhe Schiebewind treffen, südwestlichen Wind!“

Heimwärts

Dann kletterte er aus unserer stockdüsteren Gondel die kleine Leiter wieder nach oben und verschwand im Bauch des Schiffes. Ich habe nie wieder etwas von ihm gesehen. Ich blickte durch das Gondelfenster. Unter uns alles dunkel und still. Kein Feuer, keine Scheinwerfer, nichts. Eine unheimlich, ungewohnte Stille. Ich ahnte: die Engländer schicken jetzt ihre Flugzeuge.

Wir stehen etwa einen Kilometer von der englischen Küste, in der Nähe von Harwich. Es ist jetzt gegen 3 Uhr. Unendlich langsam kriecht das erste Fahlgrau der Dämmerung aus dem Nachthimmel.

Ich denke: du siehst mal nach dem Benzin. Ich hatte beim Aufstieg im Laufgang des Schiffes ein 200-Liter-Faß angestellt, das eigentlich noch bis sechs Uhr morgens reichen mußte, — aber besser ist besser. Ich sag' zu meinem Maschinistenmaaten Blöker: „Paß' mal einen Augenblick auf, ich seh' nach dem Benzin!“ Ich wollte das Gefühl unbedingter Sicherheit haben. Es war übrigens ungefähr das einzige Wort, das wir während der ganzen Fahrt miteinander sprachen. Man kann sich nicht unterhalten, das Donnern der Motoren ist zu laut. Wir sprachen sonst nur durch Zeichen.

Englische Flieger

In meinen Riesen-Ueberschuhen aus Filz und meinem schweren Pelz klettere ich die dreizehn Sprossen der schmalen Leiter hoch. Eine üble Kletterei! Bei einer Kälte von 30 Grad! Als ich mitten auf der Leiter bin, unter mir unendliche schwarze Tiefe, über mir den Himmel, höre ich ganz entfernt das unheimliche dumpfe Rrrrrrrr einer Maschinengewehrsalve. 25 Schuß ungefähr. Ich trete ins Schiff hinein und will gerade vom Seitengang in den Laufgang einbiegen, da höre ich wieder eine Salve. Diesmal länger. Jeder Schuß kann uns die Explosion, kann uns den Tod bringen. Es ist ein widerwärtiges Gefühl.

In Flammen!

Auf einmal sehe ich in der fünften, sechsten Zelle achtern eine kleine hellblaue Flamme. Herrgott im Himmel . . .! Im nächsten Augenblick brüllt eine ungeheure Detonation durch das Schiff, und eine Sekunde später ist L 48 eine einzige riesige Flamme. Es ist aus mit uns.

Ich sehe noch den Segelmacher durch den Laufgang zur Führergondel rennen. Vor und hinter mir Flammen, hellrötlich und prasselnd. Ich weiß: was du jetzt auch machst, es hat keinen Sinn, es hat keinen Zweck . . . Die hellen, rötlichen Flammen um mich herum lodern immer mächtiger. Ich fühle, wie das Schiff zu fallen beginnt. Wir sind etwa 4000 Meter hoch.

Langsam stellt sich das Schiff auf die Heckspitze. Plötzlich gibt es einen Ruck, und jetzt ist L 48 im Stürzen. Mit dem Heck nach unten saust das Schiff in die Tiefe.

Ich habe die größte Mühe, mich an einem Träger des Seitenganges anzuklammern. Mit dem Knie liege ich auf einem Diagonal-Spanndraht.

Während um mich herum die Flammen prasseln und schon an meinem Pelz lecken — ich versuche immer wieder, sie mit der linken Hand zu ersticken —, mache ich mir klar: jeder Versuch, mich zu retten, ist zwecklos. Ueber England sind schon zehn oder zwölf Schiffe brennend abgestürzt, niemand ist mit dem Leben davongekommen.

Bleib', wo du bist, jetzt ist's vorbei!

Sturz in die Tiefe

Das Schiff rast bei seinem Sturz, schneidet pfeifend durch die Luft. Eine 210 Meter hohe Feuersäule. Die Zellen verbrennen mit phantastischer Geschwindigkeit. Wenn die Flammen die Goldschlägerhaut der Zellen fassen, das klingt, wie wenn Fettpapier ins Feuer geworfen wird. Das Schiff hat 16 000 Kilogramm Eigengewicht. Das ist kein Fallen und Stürzen mehr, das ist ein Flitzen und Zischen und Sausen.

Die Flammen werden durch den Luftzug nach Backbord gedrängt. Ich stehe im Steuerbord-Seitengang. Aber trotzdem fühle ich durch meine Gamaschen hindurch die Glut. Ich versuche immer noch, meinen Pelz zu löschen. Dabei fängt mein Aermel Feuer.

Das Schiff fällt, fällt, fällt.

Sollst du abspringen? Ein Ende machen?

Wie oft haben wir diese Situation in Nordholz besprochen. Es gibt doch nur eins: Raus! Abspringen! Schluß machen! Nicht bei lebendigem Leibe verbrennen! Es ist sehr bitter. Man überlegt viel in solchem Augenblick. Vielleicht dummes Zeug. Aber alles, was schön ist im Leben . . . Hab' 14 Tage Heimaturlaub vor mir. — Gretel, meine Braut, wartet. — Und hier soll ich krepieren?

Plötzlich sehe ich ein mattes Licht schräg unter mir. Leuchtturm? Oder abgeblendeter Scheinwerfer? Sind wir über See oder Land?

Da schlägt mit unheimlichem Getöse das Heck des Schiffes auf.

Ich weiß nicht genau, was jetzt ist. Ich weiß nur, daß über mich ein Chaos von Trägern, Spanndrähten, Benzintanks und Gondelteilen stürzt, daß über mir ein Flammenmeer zusammenbricht.

Jetzt die Besinnung nicht verlieren! Und den Atem nicht! Irgendein Muskel muß sich in mir verzerrt haben bei dem gewaltigen Aufprall, ich kann kaum mehr Atem holen; nur ganz kurz und schnell, wie jemand, der mit dem Tode kämpft.

Gerettet!

Aber eins, um Gotteswillen: Du lebst?! Du lebst noch!? Nach diesem wüsten Sturz in die Tiefe. 4000 Meter bist du mit dieser Feuersäule des Schiffes gestürzt, und sie hat dich nicht erschlagen, nicht verbrannt. Der Gedanke, daß ich überhaupt noch atmen kann, gibt neue Kraft.

Die Benzintanks, die Oeltanks sind geplatzt. Hinter mir kriecht das Oel wie flüssiges Feuer. Mein Pelz brennt im Rücken. Ich bin in einem Käfig, dessen wirres Gitterwerk ein glühender Scheiterhaufen ist.

Wenn ich aus dem Käfig hinaus will, ist es die letzte Sekunde. Nach Steuerbord zu habe ich den kürzesten Weg. Ich stemme mich mit aller Kraft, mit einer Kraft, wie sie nur eine solche verzweifelte Sekunde gibt, gegen einen Träger. Ein anderer Träger stürzt vor mir und macht ein Loch frei. Ich kralle mich in den Boden, fühle Gras und krieche vorwärts. Hinter mir das brennende Oel. Ich überschlage mich zwei-, dreimal.

Dann bin ich im Freien. Drei Meter vom Schiff, von dem brennendn Trümmerhaufen, der nicht mehr länger ist als 10 Meter, falle ich todmüde zusammen. Ich sehe noch eine Wiese, Pferde, eine Wildente, Morgengrauen. Dann höre ich das Brummen eines Sopwith-Eindeckers. Das Geräusch macht mich wieder lebendig. Die Pferde stieben in wildem Galopp davon, in Angst vor den Flammen des L 48.

Dann kommt ein Engländer über die Wiese gelaufen, in Hose, Hemd und Schuhen. Er stiert mich an, als ob ich aus einer anderen Welt komme.

„You are from the Zeppelin?“

Er nimmt mich gefangen. Er zeigt mich später seiner Frau als ein Wunder. Ich weiß keine andere Erklärung — meine Rettung ist ein Wunder des Schicksals oder eines abenteuerlichen Zufalles, oder Gottes —, wie man es nennen will.

Ich habe versucht, dem Engländer noch einmal auszureißen, um die Geheimsachen des Schiffes zu finden und zu vernichten. Es war nicht mehr nötig.

Ich kam in englische Gefangenschaft. Meine Braut und meine Eltern erhielten eine Nachricht, daß ich tot sei. Erst nach Wochen konnte ich ihnen Meldung geben, daß ich lebe. Und erst nach Jahren habe ich erfahren, daß außer mir auch noch der Wachoffizier des Schiffes, Oberleutnant z. S. Mieth, gerettet ist.

Die Funkmeldung, daß in 4000 Meter Höhe günstiger Schiebewind herrscht, wurde L 48 zum Verhängnis. Er ging auf diese Höhe hinunter und konnte so von den Brandgeschossen des englischen Fliegers erreicht werden. Einen Kilometer von Englands Küste entfernt, nicht weit von Harwich, vollzog sich die Tragödie des Schiffes.

Strandung auf dem Walde

Das einzig Sichere in der Luftschiffahrt des Weltkrieges war das Unsichere, sagt Korvettenkapitän Dietrich.

Wir hatten Anno 16 unser neues Schiff, den L 38, von Friedrichshafen abgeholt und waren nach Ahlhorn gefahren. Wir hatten uns schon auf die erste Englandfahrt mit dem neuen Schiff gefaßt gemacht, da hieß es plötzlich: ab nach Kurland! Mit der Geographie ging man damals sehr willkürlich um.

Nach Reval!

Wir sollten Reval angreifen. Und so gondelten wir denn nach dem Luftschiffplatz Wainoden in Kurland. Es war im Dezember. Wir waren ja schon von den nächtlichen Englandfahrten in etlichen tausend Meter Höhe allerlei Kälte gewohnt. Aber der russische Winter schlug doch alle Rekorde.

Endlich hatte sich das Wetter etwas gebessert und am 28. Dezember stiegen wir nachmittags gegen 4.30 Uhr auf. An der Küste sollte zu unserer Orientierung ein Scheiterhaufen brennen, aber bei der diesigen Luft war keine Spur von ihm zu sehen. Der Kurs ging über den Rigaischen Meerbusen, über dem die Wolken bis auf 400 Meter herabhingen.

Russischer Winter

Wir kamen nur langsam vorwärts. Nach einigen Stunden näherten wir uns dem Bereich der feindlichen Gegenwirkung. Wir mußten höher steigen, um von ihr nicht gefaßt zu werden. Dabei mußten wir durch eine zweite Wolkenschicht, die bis auf 3000 Meter Höhe reichte.

In dieser brodelnden „Waschküche“ nahm die Hülle unseres Schiffes viel Feuchtigkeit an, die als Eisschicht das ganze Schiff überzog und schwer belastete. Die Leitern, die Gondeltreben, die Gondeldrähte, sind von schönstem Kristall umhüllt. Das Quecksilber unserer Thermometer war bei 32,5 Grad festgefroren, die Temperatur wird aber noch erheblich niedriger gewesen sein. Die Kompaßflüssigkeit, die aus Wasser und Alkohol besteht, friert ein! Die Kompaßscheibe sieht aus wie eine Eisbahn. Man kann sich vorstellen, daß die Navigation bei solchen Hinternissen kein Vergnügen ist.

Die eisige Kälte geht durch Mark und Bein. Das Hemd friert uns am Leibe fest.

Scheinwerfer? — Nordlicht!

Wir fahren nun schon stundenlang über dem Wolkenmeere. Da sehen wir Steuerbord voraus Scheinwerfer. Wir vermuten in der Tiefe eine Stadt. Auf die F. T.-Peilungen war kein Verlaß, da die Peilungslinien zu spitz zusammenliefen. Aber wir kommen und kommen den Scheinwerfern nicht näher. Bis wir endlich merken, daß wir ein wunderbares Nordlicht vor uns haben, dessen Strahlen wie gespenstische weiße Finger gen Himmel zeigen.

Jetzt setzen starke Schneeböen ein. Und durch diese Schneeböen krachen plötzlich Salven um uns. Tief unten sehen wir das Mündungsfeuer der Geschütze. Allerdings: an der englischen Abwehr gemessen, war es ein kümmerliches Geschieße. Viel können sie uns damit nicht anhaben.

Der Wind ist inzwischen zum Sturm geworden, das Schiff ächzt bei dem Kampf gegen die entfesselten Naturgewalten in allen Fugen. Auf den Stabilisierungsflächen und dem Heck liegen die Schneemassen Zentimeter hoch. Die Ausguckposten auf der Plattform können Schneemänner bauen, — wenn sie nichts anderes zu tun hätten! Die dünnen Oelleitungen, die vom Innern des Schiffes an den Gondelstreben entlang zum Motor führen, sind eingefroren. Die 40 Kilogramm schweren Oelfässer müssen vom Laufgang über die vereisten Leitern in die vier Motorengondeln geschafft werden. Eine böse Nuß, die wir da in grimmiger Kälte zu knacken haben!

Wir vereisen

Durch die behelfsmäßige Oelung bekommt der Motor zu viel Oel, die Zündkerzen verrußen, beim Auswechseln muß der Motor abgestellt werden, dabei friert wieder der Kühler ein, — ein herrlicher Zustand! —, und so fallen uns zwei Motoren aus. Wir müssen uns zur Umkehr entschließen.

Wir gehen jetzt tiefer, um in der eisigen Höhe nicht auch noch den Ausfall der drei anderen Motoren zu riskieren. Endlich sehen wir wieder die Ostsee unter uns.

Durch die gewaltige Schneebelastung ist das Schiff stark hecklastig geworden und läßt sich nur mit 15 Grad Schräglage halten. Im Laufgang kann man Kletterübungen machen. Zu allem Unglück meldet der Segelmacher auch noch, daß die Gaszelle über den Seitenpropellern leer läuft. Das Schiff verliert noch mehr an Tragkraft und hängt jetzt mit 20 Grad Schräglage in der Luft.

Von den vereisten Gondeldrähten waren Eisstücke herabgefallen und durch die Propeller in die Zellen geschleudert.

Weiß der Himmel, auch der dritte Motor fällt aus, — der Propeller ist durch Eisstücke zersplittert. Die Finger sind uns längst erstarrt und bluten. Unsere Bomben müssen wir nach dem Bug schleppen, — eine fatale Kletterei!

Infolge der großen Schräglage ging das Schiff nach oben durch und machte nicht mehr Fahrt voraus. Wir mußten daher alle Motoren abstellen und uns dann langsam fallen lassen. Beim Wiederanstellen der noch intakt gebliebenen Motoren war die Fallbeschleunigung zu groß und wir tauchten mit dem Heck in die Ostsee.

Hilflos im Schneetreiben

Jetzt gibt's nur noch eins: Alles Entbehrliche über Bord: Bomben, Benzin, Oelfässer, Maschinengewehre. Endlich steigt das Schiff langsam, kann aber bei der großen Schräglage nicht gehalten werden. Alle freien Leute müssen sich — kleine Radiumblättchen sind Wegweiser — in die Spitze des Schiffes tasten, um die Schräglage auszugleichen. Einige Bomben werden als Trimmballast in die Bugspitze geschafft.

Um uns herum finstere Nacht und wüstes Schneetreiben. Wir denken unwillkürlich an den Untergang des L. 19 in der Nordsee. Aber endlich ist die Küste von Kurland doch erreicht. Wir wollen versuchen, noch nach Libau zu kommen. Aber auch diesen Plan müssen wir aufgeben, — der Schnee macht das Schiff von Minute zu Minute schwerer. L 38 ist überhaupt nicht mehr zu steuern, wir müssen notlanden. Aber wo?

Auf flachem Lande? Nein! Das wäre zu gefährlich, da keine Haltemannschaften zur Verfügung stehen, da leicht Gondeln abgerissen werden können und dann das Gerippe des Schiffes abtreibt. Also ein kurzer Entschluß: auf dem Walde landen, und die Bäume gleichsam als Federn ausnutzen.

„Ueber allen Wipfeln ist Ruh'. . .“

In der warmen Luft über Land fiel das Schiff stark durch und beschädigte das Dach eines Hauses. Noch einmal wird L 38 durch das Höhenruder hochgerissen, dann stehen wir — es ist längst wieder Tag geworden — über einem Wald. Wir werfen beide Ankertaue ab, in der Hoffnung, daß sie sich an den Bäumen festhaken und das Schiff verankern. Es glückt, die Bäume wirken federnd, und das Schiff liegt auf dem Wald. Es wird noch ein letztes Mal hochgerissen, dann fällt es aber wieder.

Erleichtert atmen wir auf. Niemand ist verletzt. Einer nach dem andern klettern wir herunter und stellen fest, daß wir in der Nähe von Seemuppen gelandet sind. Der Wind faßt das Schiff, und das Gerippe bricht mittendurch. Zu retten war nichts mehr, das Schiff mußte abgewrackt werden.

Zu Neujahr erhielt ich von meiner Besatzung den Glückwunsch: „Wir halten durch!“

Die Freunde in Ahlhorn sandten mir eine freundlich-ironische Postkarte mit einer improvisierten Zeichnung: Motto: Ueber allen Wipfeln ist Ruh'.

Kurz nach Neujahr zogen wir mit Musik wieder in Ahlhorn ein. Rußland hatte sich für uns nicht rentiert. Der Führer der Luftschiffe, Strasser, empfing mich mit den Worten: „Ja, Ihren Bericht habe ich gelesen. Also, jetzt bauen wir Schiffe, die auf 6000 Meter kommen. Fahren Sie nach Friedrichshafen, holen Sie sich das erste davon ab!“

Nach kurzer Zeit fuhren wir mit L 42 wieder an die Front.

(Fortsetzung folgt.)

Siehe auch Nr. 71, 75.

Ein „Deutsch-Ausländischer Akademiker-Klub“ in Leipzig

Viele ausländische Besucher der Leipziger Frühjahrsmesse hatten Gelegenheit, in Leipzig eine Organisation kennen zu lernen, die durch ihre Ziele und ihre Arbeit die größte Beachtung gerade seitens der Ausländer verdient. Es handelt sich um den „Deutsch-Ausländischen Akademiker-Klub“, eine Vereinigung deutscher und ausländischer Studierender, die vor zwei Jahren unter wärmster Unterstützung kulturell und wirtschaftlich interessierter Kreise Leipzigs gegründet wurde. Der Klub will einen ungezwungenen geistigen und geselligen Mittelpunkt für ausländische Akademiker bilden und hat seinen Wirkungsbereich auf die verschiedensten Gebiete des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens ausgedehnt. Durch seine Vorträge, Diskussionsabende, Besichtigungen von Museen usw. will er das Verständnis seiner ausländischen Freunde für deutsche Wesensart und das seiner ausländischen Kommilitonen für ausländische Kultur wecken und vertiefen. Führungen durch Fabrikations- und Handelsunternehmungen sollen die Verbinder zur deutschen Industrie und Wirtschaft herstellen.

Hiermit sind die Aufgaben des Klubs aber noch keineswegs erschöpft. Er ist sich sehr wohl bewußt, daß die Förderung des gesellschaftlichen Lebens ein nicht zu unterschätzender Zweig seiner Arbeit ist. So bietet er seinen Mitgliedern zunächst einmal Gelegenheit, sich bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen im eigenen Klubheim untereinander näher kennen zu lernen, wozu auch der gemeinsame Mittags- und Abendtisch, der eifrig besucht wird, sehr viel beiträgt. Darüber hinaus macht er seine Mitglieder — vor allen die ausländischen — durch größere gesellschaftliche Veranstaltungen außerhalb des Klubheims mit den führenden Kreisen Leipzigs bekannt. Der große Anklang, den diese Veranstaltungen, wie der Ball der Nationen, das Sommerfest und einige größere Empfänge, in diesen Kreisen gefunden haben, beweist, daß seine Arbeit allerseits dem größten Interesse begegnet und Unterstützung findet. Die allmonatlich einmal stattfindenden „Literarischen Tees“ selbst machen diese Verbindung zu einer noch festeren und engeren, zumal sie in einem eigenen, im Zentrum der Stadt gelegenen Klubheim stattfinden, das zum größten Teil der eigenen Initiative und den eigenen Kräften der Studenten zu verdanken ist. Bei dem lebhaften Interesse, das der Klub in den Kreisen der Wirtschaft, der Kunst und der Wissenschaft bereits in der kurzen Zeit seines Bestehens gefunden hat, ist zu erwarten, daß er über seinen bisherigen Umfang hinaus sich weiter ausdehnen wird. Wie weit das möglich ist, wird in der Hauptsache von der Zahl der ausländischen Studierenden in Leipzig abhängen, für die er schon heute geistiger und gesellschaftlicher Mittelpunkt und auch rein äußerlich Treffpunkt und Heim geworden ist.

Jeder Ausländer, der sein Studium in Leipzig beginnt oder fortsetzen will, kann von zu Haus die Gewißheit mitnehmen, daß er jederzeit im „Deutsch-Ausländischen Akademiker-Klub“ in Leipzig eine Stätte finden wird, in der er sich wirklich wohlfühlt und die ihm die Heimat ersetzt.